



Pädagogische Konzeption der Katholischen Kindertageseinrichtung Sonnenhof

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers.....	3
Leitlinien des Trägers.....	5
Zusammenarbeit mit dem Träger.....	6
1. KiTa als pastoraler Ort.....	6
2. Einrichtungsdaten.....	8
2.1 Sozialraum.....	9
2.2 Betreuungsplätze.....	9
2.3 Raumkonzept.....	10
3. Personalstruktur.....	11
3.1 Teamarbeit und –entwicklung.....	12
3.2 Leitung.....	13
3.3 Ständig stellvertretende Leitung.....	13
4. Pädagogische Leitlinien.....	14
4.1 Eingewöhnung U3 und Ü3.....	14
4.2 Beobachtung und Dokumentation.....	15
4.3 Übergänge gestalten, Vorbereitung auf das künftige Leben.....	16
4.4 Beschwerdemöglichkeiten, Partizipation, Kinderrechte.....	17
5. Inhaltliche und fachliche Ausrichtung der Einrichtung.....	19
6. Bildungsbereiche.....	21
6.1 Bewegung.....	22
6.2 Körper, Gesundheit und Ernährung.....	23
6.3 Sprache und Kommunikation.....	24
6.3.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung.....	24
6.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung.....	25
6.5 Musisch-ästhetische Bildung.....	26
6.6 Religion und Ethik.....	27
6.7 Mathematische Bildung.....	28
6.8 Naturwissenschaftliche Bildung.....	28
6.9 Ökologische Bildung.....	29
6.10 Medien.....	29
7. Bundesteilhabegesetz.....	30
7.1 Verhaltensbesonderheiten/ Behinderung.....	31
7.2 Diversität.....	32
7.3 Gender.....	32
7.4 Gelebte Inklusion.....	33
8. Kindeswohlgefährdung und Prävention.....	34
9. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.....	35
9.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.....	35
9.2 Elternmitwirkung und -mitbestimmung.....	35
9.3 Beschwerdemanagement.....	36
10. Qualitätsmanagement.....	36
11. Kooperation mit anderen Institutionen.....	37
12. Öffentlichkeitsarbeit.....	38
13. Datenschutz.....	39
14. Anlagen.....	39
14.1 Sexualpädagogisches Konzept.....	39
14.2 Institutionelles Schutzkonzept.....	39
14.3 Raumplan.....	39

Vorwort des Trägers

„Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen, müssen wir bei den Kindern anfangen.“
Mahatma Mohandas Karamchand Gandhi

Sehr geehrte Damen und Herren,

jeden Tag machen sich zwischen Hamm und Siegen über 3.000 Mitarbeitende auf den Weg, um fast 11.000 Kinder in den 182 katholischen Kindertageseinrichtungen unserer drei Kita gem. GmbHs ein Stück weit auf ihrem Lebensweg zu begleiten.

Der indische Freiheitskämpfer Mahatma Gandhi hat es in dem oben zitierten Satz trefflich zusammengefasst, was unsere tägliche Motivation ist, für Kinder und ihre Familien da zu sein: **Kinder sind unsere Zukunft!** Wenn wir uns engagiert und achtsam um unsere Kinder kümmern, dann kommen wir als Erwachsene einer unserer wichtigsten Lebensaufgabe nach. Es kann doch nur unser Ziel sein, Kinder in Frieden und Sicherheit groß werden zu lassen. Wir sind verantwortlich, ihnen Werte, Glauben und Selbstbewusstsein zu vermitteln und ihnen die Freiheit zu schenken, sich weltoffen und ohne Vorurteile entfalten zu können. Wir müssen ihnen die Chance geben, zu eigenverantwortlichen und wertvollen „großen Menschen“ heranzuwachsen.

Unsere Kitas verbindet ein christliches Fundament. Auf Grundlage des katholischen Glaubens bieten wir Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder in einem behüteten Umfeld durch engagierte und kompetente Mitarbeitende betreuen zu lassen. Nächstenliebe ist für uns gelebte Realität und Motivation. Unser Glaube bietet uns dabei ein stabiles Wertegerüst.

Die katholische Konfession schnürt uns dabei nicht ein oder beschränkt uns. Sie bevormundet weder Kinder noch Eltern. Der Glaube ist für uns vielmehr Orientierung und Kraftquelle sowie ein Angebot an Kinder und ihre Familien. Aus dieser Überzeugung heraus sehen wir jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit. Wir begleiten Kinder und Familien und geben ihnen in einem vertrauensvollen Rahmen die Möglichkeit, selbständige und wertvolle Teile unserer Gesellschaft zu werden.

Aufbauend auf dieser Grundlage haben unsere 182 Kitas eigenständige Profile und Schwerpunkte entwickelt. Diese Vielfalt bietet Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder mit verschiedensten pädagogischen Konzepten betreuen zu lassen. Die Ihnen vorliegende Konzeption beschreibt das pädagogische Angebot der Kita, orientiert an den individuellen Gegebenheiten des Sozialraumes vor Ort. Sie ist Arbeitsgrundlage für das alltägliche Handeln in der Kita. Als Träger bieten wir den Kitas einen breiten Rahmen für ihre inhaltliche Entwicklung und zugleich bietet die katholische Kirche als Mutter und unser Trägerverbund der drei Kita gem. GmbHs die Sicherheit, dass organisatorische Professionalität sowie pädagogische Qualität und Kompetenz verlässlich gewährleistet sind.

Wir sind uns der besonderen Herausforderung und Aufgabe, die jedes Kind mit sich bringt, sehr bewusst. Deshalb ist es unser Anliegen, jede Einrichtung im Rahmen unserer Gesamtorganisation individuell und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Auch unseren Mitarbeitenden bieten wir daher aktiv die Möglichkeit sich fachlich stets fort- und weiterzubilden und schaffen innerhalb des Verbundes Chancen zur persönlichen Weiterentwicklung und zur Übernahme neuer Verantwortung. So sichern wir uns als Träger langfristig Kompetenzen und binden aktuelle pädagogische Konzepte durch das Engagement unserer Mitarbeitenden in den Einrichtungen aktiv ein.

Der Titel „Mahatma“ gedeutet übersetzt soviel wie „Große Seele“. Jedes Kind ist für uns eine wertvolle, kleine Seele und als katholischer Träger wünschen wir uns als Organisation eine „Große Seele“ zu sein, die viel Platz für Kinder und ihre Familien hat. Jedes Lächeln und jedes strahlende Kinderauge ist für uns alle, Kita und Träger, Motivation, uns jeden Tag zu engagieren, unser Handeln zu überdenken, uns weiterzuentwickeln und Kindern in dieser Welt auf ihrem Weg einen fried- und wertvollen Platz zu bieten.

Josef Mertens
Geschäftsführer

Michael Stratmann
Geschäftsführer

Leitlinien des Trägers

Unsere Führungsleitlinien bringen zum Ausdruck, dass wir im Gemeindeverband und in der Kita gem. GmbH Wert auf partnerschaftliche Zusammenarbeit, Offenheit, Vertrauen und Verantwortungsübernahme legen. Sie sind für alle MitarbeiterInnen Auftrag und Maßstab zugleich und eröffnen die große Chance, Führung und Zusammenarbeit kontinuierlich zu verbessern.

1 Werte und christliches Menschenbild

Wir begegnen unseren MitarbeiterInnen mit Achtung und Respekt. Unsere Zusammenarbeit beruht auf Vertrauen, Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit. Wir handeln im Sinne des christlichen Menschenbildes gerecht, fair, fürsorglich und familienfreundlich und beachten die Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes. Wir sehen uns als solidare Gemeinschaft, die gegenseitige Wertschätzung lebt. Wir leben unseren christlichen Glauben in der Dienstgemeinschaft und bieten Raum den Glauben zu feiern.

2 Umgangskultur

Wir handeln vorbildlich und verlässlich. Unser Benehmen ist geprägt von Wertschätzung und Höflichkeit. Wir nehmen uns Zeit, hören aktiv zu, akzeptieren Fehler und pflegen einen offenen Umgang mit Kritik und Konflikten.

3 Vorbildfunktion

Wir sind als Führungskräfte Vorbild und leben dieses vor. Unser Verhalten ist von Wahrhaftigkeit geprägt. Wir sind engagiert, authentisch und leben die Leitlinien vor.

4 Kommunikation und Information

Wir praktizieren eine offene, ehrliche und persönliche Kommunikation und Information. Diese erfolgt zeitnah, klar und verbindlich. Die MitarbeiterInnen werden in die Entscheidungsprozesse soweit wie möglich eingebunden. Ziele werden klar formuliert und vereinbart. Im Vordergrund steht die direkte Kommunikation mit den Mitarbeitenden in Form von Mitarbeitergesprächen und regelmäßigen Rückmeldungen.

5 Fordern und Helfen

Wir stärken unsere MitarbeiterInnen individuell entsprechend ihrer Potentiale und unterstützen sie. Wir übertragen ihnen Verantwortung und fördern damit Ideen und Kreativität. Wir fordern Leistung und helfen ihnen bei der persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung. Die Zukunftsfähigkeit der MitarbeiterInnen liegt uns dabei am Herzen. Wir setzen die MitarbeiterInnen entsprechend ihrer persönlichen und fachlichen Kompetenzen ein.

6 Veränderungsbereitschaft

Wir sind offen für Veränderung und neue Wege. Wir fordern dies auch für alle MitarbeiterInnen ein und sind bestrebt, sie für sinnvolle und notwendige Veränderungen zu ermutigen.

7 Eigenverantwortung

Wir fördern die Übernahme von Eigenverantwortung, schaffen klare Aufgabenbereiche und übertragen den MitarbeiterInnen die notwendige Kompetenz. Wir unterstützen die Übernahme von

Eigenverantwortung durch unsere Bereitschaft zu Delegation. Wir nutzen Zielvereinbarungen zur Schaffung von Verantwortung und ermutigen die MitarbeiterInnen zur Eigeninitiative.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Gemeindeverband und die Kita gem. GmbH sind von ihrem Leistungsangebot ein sehr stark personenorientiertes Unternehmen. Die Qualität fast aller Dienstleistungen, die wir erbringen, ist geprägt von der Motivation, Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit der MitarbeiterInnen.

Mit der Gründung der Kita gem. GmbH befinden wir uns in einer entscheidenden Entwicklungsphase mit immer größer werdenden Einheiten. Die Etablierung und Weiterentwicklung der Führungskultur ist daher zentral für die Unternehmenskultur. Unsere Führungsleitlinien leisten einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der internen Qualität.

Die Leitlinien gelten nicht nur für die Führungs-/ Leitungsebene, sondern dienen als Grundlage der Zusammenarbeit aller MitarbeiterInnen. Ein partnerschaftliches und konstruktives Miteinander, geprägt von christlichen Werten, steht im Vordergrund. Unsere Führungsleitlinien bringen zum Ausdruck, worauf wir im Gemeindeverband und in der Kita gGmbH Wert legen. Jeder einzelne ist aufgefordert die Leitlinien zu leben und so langfristig den Erfolg des Gemeindeverbandes und der Kita gem. GmbH zu sichern.

1. KiTa als pastoraler Ort

„Kindern den Blick zu weiten für die Welt“, „ihre individuellen Begabungen zu entfalten“ und „ihnen einen guten Weg in der Welt und zu Gott zu zeigen im Vertrauen, dass Gott bei ihnen ist“, sind Aufgaben der Kindertageseinrichtungen.

Kindertageseinrichtungen bereichern das Gemeindeleben und gestalten es mit, da sie mit der Gemeinde verbunden sind und als Teil dieser wahrgenommen werden. Infolge der Schaffung größerer pastoraler Räume ist ihre Bedeutung vor Ort gewachsen. Kitas eröffnen Zugänge zur Gemeinde dort, wo Menschen wohnen. Sie sind familienpastoraler Ort.

Die religionspädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in unseren Einrichtungen basieren auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen, unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung und Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtungen und richten unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien aus. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

Kindertagesstätten sind Orte, in denen Glaube gelebt wird und das Kind in seiner Ganzheit mit allen Begabungen und Facetten aufgenommen wird.

Das Kind ist Hauptakteur seiner (religiösen) Bildungsprozesse. Die dafür notwendigen Kompetenzen bringt das Kind mit. Die Religiosität bzw. Spiritualität des Kindes ist Basis der Bildung und Erziehung. In unserer Einrichtung kann das Kind in kindgemäßer Weise Glauben (er)leben, angenommen-sein und Freundschaft erfahren, die Welt entdecken und sich mit dem christlichen Glauben beschäftigen und auseinandersetzen.

Wir verstehen unsere Einrichtung als pastoralen Ort mit einem klaren familienpastoralen Auftrag, die in ihre örtliche Kirchengemeinde eingebunden ist. Aufgrund dessen haben wir uns als familienpastoraler Ort im Erzbistum Paderborn zertifizieren lassen. Bei uns in der Einrichtung finden Angebote Platz, die sich mit der Weitergabe des Glaubens beschäftigen. Im Alltag oder zu bestimmten Feierlichkeiten klären wir zusammen mit den Kindern, die Fragen des Lebens und des Miteinanders. Natürlich stehen wir auch für alle Fragen, der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten, zur Seite und vermitteln ihnen wenn nötig Anlaufstellen zur Beratung.

Alle Kinder und deren Familien werden mit ihren unterschiedlichen sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründen als Bereicherung im Zusammenleben der Einrichtungsgemeinschaft wertschätzend erlebt und angenommen. Wir ermöglichen Austausch und Begegnung. Deshalb ist für uns die Offenheit für und der Respekt vor anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen selbstverständlich.

Wir verstehen uns des Weiteren als familienunterstützende Bildungseinrichtung und richten unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien aus. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

Den Glauben leben

- Im Zusammenleben sind wir für die Kinder Vorbild und Wegbegleiter
- Wir bringen unsere Vorstellungen von Glauben, Liebe und Hoffnung im Umgang mit Kindern ein, und greifen Fragen und Antworten auf
- Wir regen Kinder auch an, Verantwortung für sich und Andere und für die Schöpfung zu übernehmen.
- In einer vertrauensvollen Atmosphäre soll das Kind die Möglichkeit bekommen, den Menschen und Gott zu lieben
- Wir möchten, dass das Kind sich in unserer katholischen Tageseinrichtung und in seiner Gruppe geborgen und sicher fühlen kann
- Wir möchten, dass das Kind sich in unserer katholischen Tageseinrichtung und in seiner Gruppe geborgen und sicher fühlen kann
- In verschiedenen Gottesdiensten, durch das Feiern der religiösen Feste im Jahreskreis, im täglichen Gebet oder Lied, bringen wir den Kindern den katholischen Glauben in kindgerechter Weise näher.
- Den Menschen in unserer Pfarrgemeinde fühlen wir uns verbunden und begegnen uns im christlichen Miteinander
- Wir als kath. Kita haben das Ziel, Kinder und Familien die christliche Grundhaltung erfahrbar zu machen. Unser Handeln basiert auf dem Leitbild unseres Trägers, der Kath. Kita gGmbH Hochsauerland-Waldeck

Zusammenarbeit in den Gemeinden

Gemeinsam mit der Pfarrgemeinde St. Johannes Baptist, der Gemeindefrauen und den 6 Kitas im Neheimer Raum finden zahlreiche Kooperationen statt. Die verschiedenen Kitas treffen sich regelmäßig zu einem religiösen Austausch und planen kleine und große Familiengottesdienste.

Zweimal jährlich findet ein Familiengottesdienst in der St. Johanneskirche in Neheim statt.

Außerdem findet regelmäßig unser Steuerungsgremium statt. In diesem Austausch geht es ebenfalls um Ideen, Anregungen und Hinweise zur Vernetzung des pastoralen Raums.

2. Einrichtungsdaten

Name der Einrichtung Kita Sonnenhof

Adresse Bergheimer Weg 24
59757 Arnsberg
Telefon: 02932/22673
E-Mail: sonnenhof@kath-kitas-hsk.de
Homepage: www.kindergarten-sonnenhof.de

Träger Katholische Kindertageseinrichtungen
Hochsauerland Waldeck gem. GmbH
Stiftsplatz 13
59872 Meschede
Telefon: 0291 9916 0
Fax: 0291 9916 00
E-Mail: info@kath-kitas-hsk.de
Homepage: www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de
Geschäftsführer: Josef Mertens, Michael Stratmann
Päd. Bereichsleitung: Brigitte Weimer
Regionalleitung: Astrid Exner
Präventionsbeauftragte/r: Sandra Hoppe

Mitarbeitervertretung (MAV) Ingrid Sting, Vorsitzende

Öffnungszeiten:

25-Stunden:	7:30 – 12:30
35-Stunden:	7:30 – 12:30 & 14:00 – 16:00
35-Stunden-Block:	7:00 – 14:00
35-Stunden-Flex:	35-Std. flexibel einsetzbar (eine tägliche Übermittagsbetreuung ist nicht möglich)
45-Stunden:	7:00 – 16:00

Schließtage: max. 25 Tage pro Jahr

2.1 Sozialraum

Lage und Umgebung:

Die kath. Kindertageseinrichtung Sonnenhof befindet sich in dem Arnsberger Stadtteil Bergheim. Sie liegt in einem Wohngebiet mit vorzugsweise Ein – und Zweifamilienhäusern. Obwohl unsere Kindertagesstätte innerhalb des Stadtgebietes Arnsberg liegt, finden wir hier eher ländliche Wohnverhältnisse.

An den meisten Häusern schließen sich Gärten oder Grünanlagen an, so dass die Kinder neben dem Spiel im Elternhaus und im Kindergarten viele Möglichkeiten zum Spiel im Freien haben. Außerdem befinden sich zwei Spielplätze auf Bergheim.

Unmittelbar in der Nähe liegt die Grundschule St. Joseph. Die Pfarrkirche von St. Joseph ist gut zu Fuß zu erreichen. Ebenfalls in der Nähe liegt das angrenzende Waldgebiet.

Einzugsgebiet:

Das Einzugsgebiet der Einrichtung erstreckt sich vorwiegend auf den Stadtteil Bergheim mit seinen angrenzenden Wohngebieten (Dollberg, Rumberker Holz, Im Ohl).

Die Kinder leben vorwiegend in Ein- und Mehrfamilienhäusern.

Familienstrukturen:

Die Familienformen sind sehr unterschiedlich. Von Eineltern- und Patchwork Familien, bis hin zu den Kernfamilien, sind viele verschiedene Familienstrukturen vertreten. In etwa 85 % der Familien sind beide Eltern berufstätig. Wir haben regelmäßig Familien mit anderen Nationalitäten. Zweisprachig wird ein geringer, aber stets vorhandener Teil der Kinder erzogen (Ca. 5%).

Verkehrsanbindung:

Durch die Nähe B7 ist die Verkehrsanbindung hervorragend. Die Einrichtung ist mit dem Bus der Linie C 5 zu erreichen. Die Haltestellen Kindergarten oder Schule in beide Richtungen befinden sich in unmittelbarer Nähe der Kindertageseinrichtung.

2.2 Betreuungsplätze

für Kinder über drei Jahren: 78

für Kinder unter drei Jahren: 12

Gruppen: 4

2.3 Raumkonzept

Unsere Kita wurde im Jahr 1964 gebaut, sie besteht aus 4 Gruppenräumen, von denen zurzeit 2 Räume für die Kinder zwischen drei und sechs Jahren und zwei Gruppenräume für Kinder zwischen zwei und sechs Jahren.

Zwei Gruppen teilen sich einen Waschraum. Des Weiteren gibt es einen extra Wickelraum. Im Flur ist die Garderobe unserer Kinder. Jedes Kind findet hier seinen persönlichen Platz, den es anhand seines Zeichens und seines Namens erkennt. An diesem Platz ist auch jeweils ein „Postfach“ für die Elternpost. Im Eingangsbereich befindet sich eine große Infowand. Dort gibt es Aushänge für Eltern und Interessierte, die über aktuelle Geschehnisse im Kindergarten berichten. Elternrat und Förderverein geben auch hier Informationen weiter.

Im Gruppenraum haben alle Altersstufen die Möglichkeit des freien oder gezielten Spiels.

Er ist in einzelne Bereiche aufgeteilt, der nach den Bedürfnissen der Kinder das Spiel auf dem Boden (Bau- und Konstruktionsteppich) oder an den Tischen (malen, basteln, spielen...) ermöglicht. Des Weiteren verfügt jede Gruppe über einen Frühstückstisch. Zudem ist uns eine gute Raumgestaltung sehr wichtig, die nicht zur Reizüberflutung neigt. Unseren U3-Kindern steht das Spatzennest zur Verfügung, in dem sie einen großen Teil des Tages verbringen, inkl. dem Mittagessen.

In Kleingruppen nutzen wir mit den Kindern die Nebenräume, den Turnraum, den Personalraum und die Küche mit angeschlossenem Essraum. Zudem kann der Schlafrum am Morgen für Angebote genutzt werden. Unsere Nebenräume werden außerdem für individuelle Förderangebote genutzt.

Wir versuchen im Rahmen unserer räumlichen Gegebenheiten den Kindern genügend Bewegungsfreiheiten beim Turnen, draußen auf dem Spielgelände, und in manchen Spielbereichen in der Gruppe zu geben.

Die Kita verfügt über ein sehr großes naturnahes Außengelände von fast 3000 qm. Dies bietet den Kindern neben den Spielangeboten vor allem im naturkundlichen wie motorischen Bereich vielfältige Möglichkeiten. So ist es selbstverständlich, dass wir fast täglich mit den Kindern draußen sind.

Für den Aufenthalt im Freien steht uns ein großer Spielplatz, der in einen Spielbereich für U3 und Ü3 Kinder unterteilt ist. Zwei Vogelnestschaukeln, Turnstangen, Kletteranlage, eine Rutsche sowie 2 Sandkästen stehen zur Verfügung. Auch eine Matschanlage zählt zum Angebot, sowie naturnahe, schattige Spielflächen. Ein Spielhäuschen und kleine Ecken und Nischen laden Kinder zum unbeobachteten Spiel ein.

Viele Bäume bieten im Sommer schattige Orte zum Spielen. Unser riesiges Außengelände bietet verschiedenste Spielmöglichkeiten und wird im Tagesablauf stets eingebunden. Ohne Bewegung können Kinder ihre Umwelt nicht entdecken, nicht ertasten, erfühlen und erlernen. Dieser Spielplatz lässt vielfältige Erfahrungen in großzügiger Weise zu.

Alle Sinne werden spielerisch in freier Bewegung geschult und trainiert.

Innen: siehe Grundrisszeichnung im Anhang

Außen: siehe Grundrisszeichnung im Anhang

3. Personalstruktur

Für die Einrichtung ist grundsätzlich folgende Personalstruktur in Kraft gesetzt:

Bei der Darstellung handelt es sich um Auszüge aus den derzeit gültigen Stellenbeschreibungen.

- Leitung:**
- Führung des Einrichtungspersonals
 - Organisation und Betriebsführung
 - Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
 - Elternmitwirkung und Elternmitbestimmung
 - Kooperation und Vernetzung
 - Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
- Ständig stellv. Leitung:**
- Führung des Einrichtungspersonals
 - Organisation und Betriebsführung
 - Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
 - Elternmitwirkung und Elternmitbestimmung
 - Kooperation und Vernetzung
 - Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
- Fachkraft:**
- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
 - Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
 - Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
 - Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
 - Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
 - Fachliche Anweisung von Ergänzungskräften und PraktikantInnen
 - Gemeinsame Erziehung/Inklusion
- Ergänzungskraft:**
- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
 - Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
 - Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
 - Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- EiA / PiA:**
- die Kita gem. GmbH ist ein Ausbildungsbetrieb, der sich aktiv an der Gewinnung und Ausbildung von Fachkräften beteiligt
 - ErzieherInnen im Anerkennungsjahr (EiA) und AbsolventInnen der Praxisintegrierten Ausbildung (PiA) werden durch die Einrichtung während ihrer Ausbildung begleitet und unterstützt
- PraktikantInnen:**
- Praktikanten und Praktikantinnen sind herzlich willkommen.
 - Sie haben die Möglichkeit, einen Einblick in das Berufsfeld Kindertageseinrichtung zu erlangen, sich mit Eigeninitiative und Interesse einzubringen und das Praktikum zur persönlichen und beruflichen Weiterbildung zu nutzen.

- Die Einrichtung arbeitet mit verschiedenen sozialpädagogischen Fach- und Hochschulen zusammen

- Qualitätsbeauftragte:**
- Ansprechpartner in unserer Kita für das Qualitätsverfahren QEK
 - Durchführen von QEK und die Einbeziehung des gesamten Teams
 - Treffen und Fortbildungen zu QEK

- Fachkraft für Kinder U3:**
- Zertifikatslehrgang „Fachkraft für Kinder unter 3“
 - Grundlagen der frühkindlichen Bildung und Erziehung
 - Gesundheit
 - Praktische Umsetzungsmöglichkeiten
 - Übergang in die Ü3-Gruppen
 - Spielpädagogik U3

- Inklusionsfachkraft:**
- Zertifikatslehrgang zu Fachkraft Inklusion
 - Inklusion von Kindern mit Förderbedarf jeglicher Art

3.1 Teamarbeit und –entwicklung

Für eine gute pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass sich die MitarbeiterInnen unserer Tageseinrichtungen für Kinder als Team verstehen und sich gemeinsam für alle Kinder der Kita verantwortlich fühlen. Das Miteinander zeichnet sich durch eine offene Grundhaltung und gegenseitiger Wertschätzung gegenüber dem Anderen aus.

Die Kultur der Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen unserer Kindertageseinrichtungen zeichnet sich durch Transparenz und kollegialen Austausch aus. Regelmäßige Dienstbesprechungen dienen neben dem Kommunikationsfluss der Reflexion und der stetigen Qualitätssicherung.

Die Zukunftsfähigkeit unserer Einrichtungen und das Reagieren auf Veränderungen sind von großer Bedeutung, sodass die MitarbeiterInnen ihre fachlichen Kompetenzen durch Fortbildungen und Weiterbildungsmöglichkeiten stets weiterentwickeln.

Alle 14-Tage findet montags zwischen 15:00 und 17:00 Uhr unser „Großteam“ statt. Hier werden Feste, Veranstaltungen, Strukturen und all das Organisatorische besprochen. Wir geben uns Feedback und reflektieren unsere pädagogische Arbeit. Auch bleibt hier Raum für kollegiale Fallberatungen und der Austausch unter den verschiedenen Gruppen.

Ebenso finden im 14 Tages Rhythmus ein „Gruppenteam“ statt, wo jede Gruppe Zeit hat die Gruppe neu zu strukturieren, die letzten Wochen zu reflektieren und Angebote/Projekte zu planen.

Wir arbeiten individuell mit externen Fachkräften zusammen und legen hohen Wert auf den gemeinsamen Austausch. Ob Beratungs- Fach- oder Fördergespräche, oder die Durchführung externer Förderung in unserer Einrichtung, hier stehen wir kooperativ zur Seite.

Die Transparenz der alltäglichen Arbeit wird in dem Punkt 12 „Öffentlichkeitsarbeit“ beschrieben.

3.2 Leitung

Die Leitungen unserer Kindertageseinrichtungen sind mit ihren vielschichtigen Aufgabenprofil gesondert hervorzuheben.

Aufgrund ihrer beruflichen Erfahrung ist die Leitung befähigt praktische, strukturelle und übergeordnete Aufgaben angemessen umzusetzen. Hierfür werden die Leitungen, je nach Einrichtungsgröße, anteilig oder vollständig von der pädagogischen Arbeit mit den Kindern freigestellt, denn die Tätigkeit der Leitung einer Einrichtung verstehen wir als anspruchsvolle Managementaufgabe.

Die wertschätzende Grundeinstellung der Leitung ermöglicht und fördert einen konstruktiven Umgang miteinander, auch in konflikthaften Situationen. Sie dient als Vorbild, moderiert und steuert die strukturellen und fachlichen Aufgaben der Kita. Ein Austausch mit dem Träger und die Vernetzung im Sozialraum sind wichtige Bestandteile ihrer Arbeit.

Einmal im Jahr arbeiten alle Fachkräfte an unserer Konzeption und es finden ggf. Veränderungen und Weiterentwicklungen statt.

Leitung:

- Anerkannte Erzieherin
- Weiterbildung zur U3-Pädagogin
- Weiterbildung zur Anleiterin (Erzieherin im Anerkennungsjahr, Praxisintegrierte Ausbildung)

3.3 Ständig stellvertretende Leitung

Die ständig stellvertretende Leitung unterstützt die Einrichtungsleitung bei der Führung und Leitung der Einrichtung sowie der Erstellung und Umsetzung des einrichtungsspezifischen Konzeptes.

Die ständige stellvertretende Leitung hat fest zugeteilte Aufgabenbereiche, für die sie von der pädagogischen Arbeit in der Gruppe freigestellt ist. Momentan sind dies:

- Qualitätsmanagement QEK, Erarbeitung und Kooperation mit den kath. Kitas Raum Neheim
- Verpflegungsportal
- Unterstützung organisatorischer Dinge
- Organisation der Praktikanten
- Bearbeitung der Homepage
- In Vertretung: Planung und Durchführung von Teamsitzungen/Teamtagen
- Mitgestaltung von Sitzungen
- Mitwirkung an der jährlichen Bedarfsabfrage und der Auswertung

4. Pädagogische Leitlinien

Die pädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in den Einrichtungen basiert auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung, Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe. Ziel ist es, den Kindern ihren individuellen Lebensweg als selbstbewusster, gläubiger Mensch zu ermöglichen.

Unter Beachtung der Rechte der Kinder werden sie an der Gestaltung ihres Lebensraumes Kindertageseinrichtung beteiligt. Die Kinder werden auf ihrem Weg begleitet, zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranzuwachsen.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtungen und orientieren unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit, insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

4.1 Eingewöhnung U3 und Ü3

Die Eingewöhnungszeit in unseren Kindertageseinrichtungen ist eine bedeutsame Zeit. Bindung muss von den Kindern als sicher, vertrauensvoll und zuverlässig erlebt werden. Sie ist Grundlage für die gesamte Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Fachkräften, Eltern und Kindern.

Die Eingewöhnungszeit wird individuell nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und seiner Familie gestaltet. Durch die intensive Einbeziehung der Eltern in der Eingewöhnungsphase wird die Basis für die beginnende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gelegt. Mit einem vertrauensvollen Beziehungsaufbau zu den Fachkräften ist es möglich, dass das Kind und die Eltern die notwendige Sicherheit für den Übergang in die Einrichtung erfahren. Ziel ist es, dass sich die Kinder in der neuen Umgebung wohl fühlen und individuell entfalten können.

Vor der Aufnahme der neuen Kinder führen wir mit den Eltern ein ausführliches Aufnahmegespräch. Die Eltern erhalten vorab einen Fragebogen, den Sie am Tag des Aufnahmegesprächs mitbringen. Beide Parteien erlangen so den ersten Eindruck voneinander und stellen sich auf die neue Situation ein. Wir vereinbaren mit den Eltern einen Termin für einen Spielnachmittag, in denen die Erzieherinnen das Kind kennenlernen und das Kind uns und die neue Umgebung erfahren kann.

Für einige Kinder bedeutet der Kitabesuch auch gleichzeitig die erste Trennung von den häuslichen Bezugspersonen. Damit sich die Kinder langsam in der Kita eingewöhnen können, ist ein sensibler und individueller Umgang notwendig. Die Eingewöhnungszeit kann also von Kind zu Kind deutlich variieren.

In dieser Phase ist es uns besonders wichtig, dass das Kind die Eingewöhnungszeit bekommt, die es benötigt. Zum neuen Kita-Jahr kommt ein Elternteil mit seinem Kind zunächst stundenweise in die Einrichtung, um den Kindergartenalltag kennen zu lernen. Ist eine gewisse Vertrautheit vorhanden, verlassen die Eltern für einen kurzen, abgesprochenen Zeitraum die Einrichtung. Mit zunehmender Vertrautheit des Kindes wird der Zeitraum für die Abwesenheit der Eltern verlängert. Bis das Kind schließlich den normalen Alltag alleine in unserer Einrichtung bleibt und die Eingewöhnungsphase beendet ist. Nach ca. 8 Wochen führen wir dann mit den Eltern ein erstes ausführliches Gespräch über die Eingewöhnung des Kindes und den Alltag ohne seine Eltern. So erfahren sowohl die Eltern als auch Erzieher neue und interessante Informationen über das Kind.

Prinzipien:

1. In den ersten Wochen planen die Eltern genügend Zeit für die Eingewöhnung ein (ca. 3-4 Wochen) – Besonders die Mittagssituation kann erst dann in Anspruch genommen werden, wenn das Kind den Vormittag meistert.
2. Die Eltern nehmen die Rolle des Beobachters ein und halten sich bedeckt im Hintergrund.
3. Während der Eingewöhnungszeit muss ein Elternteil immer erreichbar sein und auch möglichst schnell wieder die Kita erreichen können.
4. Ein kurzer, aber direkter Abschied ist wichtig – Ein kurzes Abschiedsritual kann eine Hilfe sein (Sollten noch immer Tränen fließen, stehen wir in einem umfangreichen Austausch – Ein kurzes Warten im Eingangsbereich, oder ein Anruf gibt Sicherheit, dass das Kind den morgendlichen Trennungsschmerz überwunden hat; Sollte sich das Kind nicht beruhigen, oder auch im Laufe des Tages abbauen und nur noch weinen, werden wir die Eltern kontaktieren und das Kind muss abgeholt werden.
5. Ein „Schnuffeltuch“, ein Kuscheltier, Schmusekissen, etc. kann ein tröstender Unterstützer sein.
6. Wickelraum: Die ersten Wickelsituationen sollten von den Eltern durchgeführt werden (Die Bezugserzieherinnen ist in der Beobachterrolle) .

4.2 Beobachtung und Dokumentation

Basis für die Bereitstellung bedürfnisorientierter und anregender Entwicklungs- und Lernumgebungen sind ressourcenorientierte und ganzheitliche Beobachtungen der Lernprozesse und –fortschritte aller Kinder. Die Beobachtungen werden dokumentiert und die gewonnenen Erkenntnisse reflektiert, um die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung Schritt für Schritt zielgerichtet begleiten zu können.

Mindestens einmal im Kindergartenjahr bieten die pädagogischen Fachkräfte den Eltern einen regelmäßigen und wechselseitigen Austausch über die Entwicklungsprozesse des Kindes an. Die Rahmenbedingen für Beobachtung, Dokumentation, Reflexion und Elterngespräche sind verbindlich geregelt.

Diese Dokumentation, mit der die Erzieherin Beobachtungen festhält, soll Antwort auf folgende Fragen geben:

- Was beschäftigt das Kind zurzeit?
- Welche Stärken und Fähigkeiten hat es?
- Welche Tätigkeiten bevorzugt das Kind?
- Wie engagiert ist es dabei? (z. B. Interesse, Lernbereitschaft, Durchhaltevermögen?)
- Fordert es sich selbst bis an seine Grenzen?

Die Erzieherin wird dabei

- das Kind in seinen verschiedenen Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen sehen,
- die verschiedenen Interessenbereiche und den Förderbedarf des Kindes erkennen,

und daraus resultierend sich fragen:

- Sind unsere Räume und Materialien anregend genug?
- Ermöglichen der Tagesablauf und Regelungen eine höchstmögliche Eigentätigkeit des Kindes?
- Welche weiteren Impulse sind geeignet?
- Bin ich als Erzieherin auch Schatzsucherin, mache ich mich mit dem Kind auf den Weg?
- Wie gehen wir mit der Welt der Gefühle um?

Diese Beobachtungen werden schriftlich festgehalten, bzw. zu einer zusammenfassenden Dokumentation erfasst. Mit Fotos in verschiedenen Spielsituationen und Arbeiten des Kindes wird dann ein Portfolio über die gesamte Kitazeit eines Kindes erstellt.

Die Bildungsdokumentation wird mit Ausscheiden des Kindes aus unserem Kindergarten den Eltern ausgehändigt und dokumentiert so noch einmal die Entwicklung des Kindes.

Für alle neuen Kinder findet nach ca. 8 Wochen das Erstgespräch statt. Hier geht es um einen ersten Austausch, wie das Kind in der Kita angekommen und es bleibt Zeit für Fragen, Unsicherheiten und einen Austausch zwischen Eltern und Fachkräften.

U3: Für die U3-Kinder wird neben einem BASIK-Bogen (Sprachförderung) ein kurzer, erster Dokumentationsbogen ausgefüllt.

Ü3: Für die Ü3-Kinder gibt es dann einen neuen erweiterten BASIK-Bogen und auch der Kita-Entwicklungsbogen wird mit jedem Jahr umfangreicher und altersentsprechend erweitert.

4.3 Übergänge gestalten, Vorbereitung auf das künftige Leben

Übergangsprozesse fordern Kinder heraus und wirken sich grundlegend auf die Entwicklung ihrer Identität aus. Die Bildungsprozesse der Kinder sind auf Übergangssituationen angewiesen. Jeder Übergang eröffnet dem Kind neue Handlungsräume und Perspektiven. Kinder entwickeln Strategien und Routinen zur Bewältigung der Übergangssituation, ihr Handlungsrepertoire und Selbstbewusstsein entwickelt sich stetig weiter.

Die individuelle Begleitung des einzelnen Kindes und das Wahrnehmen der Bedürfnisse in der Familie durch die pädagogischen MitarbeiterInnen, sind grundlegend für das Erleben des Übergangs als eine zwar unsichere und doch sehr wertvolle Situation.

Übergang in die Kita: siehe Eingewöhnung

Übergang vom U3- zum Ü3-Kind:

Die U3-Kinder weichen einen Großteil des Morgens in unseren Ausweichraum „das Spatzennest“ aus. Hier führen zwei Fachkräfte spezielle Projekte, Angebote, Morgenkreise für diese Altersgruppe durch. In der Eingewöhnungszeit wird dieser Ausweichraum einen großen Zeitrahmen des Morgens einnehmen. Da es sich aber nur um einen Ausweichraum handelt, finden schon von Anfang an Begegnungen mit der Stammgruppe statt. Die Kinder lernen alle Erzieherinnen und Kinder der Gruppe kennen und es gibt immer wieder Möglichkeiten für Spielsituationen in der Stammgruppe. Der Nachmittagsbereich findet ausschließlich in den Stammgruppen statt.

Übergang der Wechselkinder:

Durch die jährliche Aufnahme von 12 U3-Kindern und unseren zwei verschiedenen Gruppenformen, wechseln jährlich zum neuen Kitajahr einige Kinder ihre Gruppe. Hier schauen wir individuell auf die Gruppenkonstellationen und gestalten einen sanften Übergang. Auch die Eltern werden intensiv in diesen Übergangsprozess mit einbezogen.

Übergang zur Schule:

Zusammenarbeit mit der Grundschule St. Josef

Im Rahmen der Bildungsvereinbarung aus dem Jahr 2003 haben Kindertageseinrichtungen und Grundschulen den Auftrag bekommen den Kindern den Übergang von der Kita in die Grundschule zu erleichtern. Ziel der Bildungsvereinbarung ist u.a. Bildungsprozesse in Tageseinrichtungen für Kinder vom vollendeten 3. Lebensjahr bis zur Einschulung zu stärken und zu dokumentieren und eine intensive Vorbereitung der Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung auf einen gelingenden Übergang zur Grundschule. Dies ist ein Beitrag zur Erlangung von Schulfähigkeit

Ziel einer guten Zusammenarbeit Kita/Grundschule ist es:

- die Gestaltung des Übergangs in die Grundschule zu gestalten
- Gesprächsmöglichkeiten zwischen Erzieherinnen und Lehrerinnen zu finden
- gegenseitige Konzepte kennenlernen
- gemeinsame Einschulungskonferenzen
- fachliche Weiterentwicklung

Zur gemeinsamen Einschulungskonferenz treffen sich die verantwortlichen Fachkräfte und die Leitung der Kita sowie die Lehrerinnen der Schuleingangsklasse und die Rektorin der Grundschule. Die Kinder im letzten Schuljahr besuchen am Vormittag die Schule.

4.4 Beschwerdemöglichkeiten, Partizipation, Kinderrechte

Zu den von der UN-Kinderrechtskonvention festgelegten Rechten von Kindern gehört es, sie an den, sie selbst betreffenden Entscheidungen immer angemessen zu beteiligen. Die Kinder erfahren konkret und direkt, dass ihr eigenes Tun und ihre eigenen Entscheidungen Auswirkungen haben. Sie erleben wirksame, demokratische Grundprinzipien. Als Kindertageseinrichtung achten wir darauf, die Kinder alters- und entwicklungsangemessen zu beteiligen. Wir schaffen ein „demokratisches Klima“, indem wir im Team, im Dialog mit den Eltern und den Kindern demokratische Teilhabe leben.

Die Regeln für ein gemeinsames Miteinander werden mit den Kindern erarbeitet. Die Ergebnisse werden dokumentiert, ausgewertet und in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt.

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung.

Partizipation in unserer Kindertageseinrichtung ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Erzieher/innen. Die Kinder werden als Gesprächspartner wahr- und ernstgenommen, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden. In diesem Rahmen werden in unserer Kita auch altersangemessene Formen des Beschwerdemanagements gemeinsam mit den Beteiligten gefunden und durchgeführt.

Partizipation wird (als Grundhaltung) ebenso in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Team umgesetzt.

Formen der Mitwirkung / -bestimmung für Kinder und Eltern

Uns ist es wichtig, den Kindern ein hohes Maß an Eigenverantwortung zuzugestehen.

Wir unterstützen die Kinder in ihren eigenen Aktivitäten, soweit diese sich mit dem Wohl der anderen Kinder vereinbaren und bestimmte Gruppenregeln berücksichtigen.

Konflikte werden immer im Miteinander gelöst, es wird immer gemeinsam nach Lösungen gesucht. Kinder, die an Entscheidungsprozessen mitbeteiligt werden, erfahren eine Stärkung ihrer Persönlichkeit.

Durch aktive Beteiligung befähigen wir die Kinder, sich mit anderen Kindern zu verständigen und ihre Ideen alleine oder gemeinsam mit anderen zu verwirklichen.

Wir freuen uns über Kinder, die uns ihre Meinung sagen, die Initiative und Verantwortung übernehmen, die ihre Rechte und Beachtung einfordern.

Die Kinder lernen dadurch:

- ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse kennen
- ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu benennen
- Fragen zu stellen, Zuhören und ausreden lassen
- sich mit unterschiedlichen Standpunkten auseinander zu setzen, sie zu verstehen und zu akzeptieren
- Entscheidungen zu treffen

In folgenden Beispielen spiegelt sich Partizipation in unserer Arbeit wieder:

- Geburtstag – Geburtstagsgäste für den Geburtstagstisch aussuchen - Spiele und Lieder aussuchen
- Kinderkonferenzen (Konflikte lösen, Gefühle äußern, Regeln besprechen, Themen und Projekte erarbeiten)
- Zeit haben für das Anliegen und die Belange der Kinder
- Morgenkreis - Zeit haben für einen regelmäßigen Austausch um die Interessen der Kinder wahr zu nehmen.
- Entscheidung des Kindes für Angebote und Themen im Kita-Alltag

Kinder werden dadurch selbständiger und selbstbewusster.

U3-Kinder:

Bereits bei unseren U3-Kindern legen wir viel Wert auf die Partizipation und möchten schon unsere Kleinsten an der gemeinsamen Gestaltung teilhaben lassen. Nachdem die Eingewöhnungsphase abgeschlossen ist können erste Themen besprochen werden und passende Angebote und Projekte geplant werden. Hierbei beziehen wir die Kinder mit ein und fragen sie nach ihren Interessen. Sobald ein Thema gefunden ist, schauen wir auf konkrete einzelne Elemente dieses Themas und die pädagogischen Kräfte suchen dann passende Angebote/Projekte heraus. Um die Kinder bei der Mitbestimmung und Entscheidungsfähigkeit zu unterstützen, regen wir mit entsprechenden Impulsen an.

Wir nehmen **Beschwerden** und **Anregungen** von Kindern als Anlass und Aufforderung zur Verbesserung unserer Arbeit wahr.

Kinder erleben in den Einrichtungen, dass,

- ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht wird
- sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten
- Fehlverhalten von Erwachsenen eingestanden wird und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden
- sie Beschwerden angstfrei äußern können

Kinder erleben, dass sie ernst und wahrgenommen werden. Sie werden individuell darin unterstützt, ihre Ideen und Beschwerden zu äußern. Dies beinhaltet das Aufzeigen und Schaffen von Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten und auch die aktive Einbeziehung des Kindes als Ideen- und Beschwerdeführer.

5. Inhaltliche und fachliche Ausrichtung der Einrichtung

Vielfalt bereichert. Jede unserer Kindertageseinrichtungen hat ihr individuelles Profil herausgebildet und eigene Schwerpunkte gesetzt. Sie entwickelt aus ihren personellen und räumlichen Ressourcen und unter Berücksichtigung der Voraussetzungen im jeweiligen Sozialraum, Konzepte, die auf die Kinder, die Familien und das Umfeld der Einrichtung abgestimmt sind.

Familien finden bei uns eine große Bandbreite an unterschiedlichen, inhaltlichen und fachlichen Ausrichtungen.

Ziel jedes pädagogischen Handelns ist es, jedem Kind eine geeignete Rahmenbedingung für seine individuelle Situation und seine Bedürfnisse zu bieten, damit es sich zurechtfinden und wohlfühlen kann. So schaffen wir günstige Voraussetzungen für seine Entwicklung.

Für die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen bedeutet dies, dass jedes Kind in seiner Individualität wahr- und angenommen wird. Teilhabe an Bildungsprozessen für alle Kinder zu ermöglichen, heißt für uns ausschließende Barrieren für die Teilhabe kritisch in den Blick zu nehmen und zu ändern.

ICH – DU – WIR gemeinsam mit Gott auf unserem bunten Lebensweg. Mit 90 verschiedenen Kindern zwischen zwei und sechs Jahren ist unser Alltag aufregend, bunt und vielfältig. Kind-sein, Spaß haben und Individualität stehen bei uns an erster Stelle. Wir holen das Kind dort ab, wo es steht und begleiten und unterstützen es mehrere Jahre auf seinem individuellen Lebensweg zur Schule. In der Blumen- Pinguin-Zwergen- und Mäusegruppe wollen wir die Welt entdecken und unseren Glauben leben. Rituale, Strukturen, das Freispiel und ein großes, naturbelassenes Außengelände begleiten uns im Alltag. Als familienergänzender Ort haben wir auch für die Familien und Eltern immer ein offenes Ohr:

Für unsere Arbeit ist es wichtig die jeweiligen Lebenshintergründe des einzelnen Kindes zu beachten. Die Bildung der Kinder ist eine wichtige Grundlage. Sie dient dazu den Lebensalltag der Kinder kompetent zu bewältigen.

Für uns ist es selbstverständlich die Individualität jedes Kindes wahr- und anzunehmen. Somit nehmen alle Kinder, ob mit oder ohne erhöhtem Förderbedarf, an allen Bildungsprozessen der Kita teil. Wir schaffen jedem Kind die geeigneten Rahmenbedingungen für seine/ihre individuelle Situation und Bedürfnisse, damit sie sich im Kitaalltag zurechtfinden und wohlfühlen.

Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit und bringt seinen Rucksack an Fragen, Ideen und Erfahrungen mit. Wir wollen die Kinder dabei unterstützen ihre Ressourcen auszupacken und weiter zu entwickeln. Sie sollen sich in ihrer Persönlichkeit entwickeln und entfalten können. Aber auch das Sozialverhalten ist uns dabei eine wichtige Rolle.

Kinder werden in eine Gemeinschaft hinein geboren, die von gesellschaftlichen Bedingungen und Regeln des Zusammenlebens bestimmt ist. Hier spielt die Begleitung eine wichtige Rolle, damit sie ihren Platz in der Gemeinschaft finden.

Trotz der Freiheiten, welche die Kinder bei uns haben ist uns sehr wichtig, dass die Kinder Strukturen und Regeln kennen lernen, und erfahren, dass diese zum alltäglichen Leben dazu gehören.

Das Kind in die Mitte stellen

- Wir holen das Kind dort ab wo es steht.
- Wir berücksichtigen die Lebenssituation des Kindes.
- Den neuen Kindern geben wir genügend Zeit zur Eingewöhnung.
- Wir orientieren uns an den Bedürfnissen und Problemen der Kinder.
- Die Lern- und Lebensfreude der Kinder wird geweckt und gestärkt.
- Die Persönlichkeitsentwicklung wird gefördert. (Prozess der Ich-Findung)

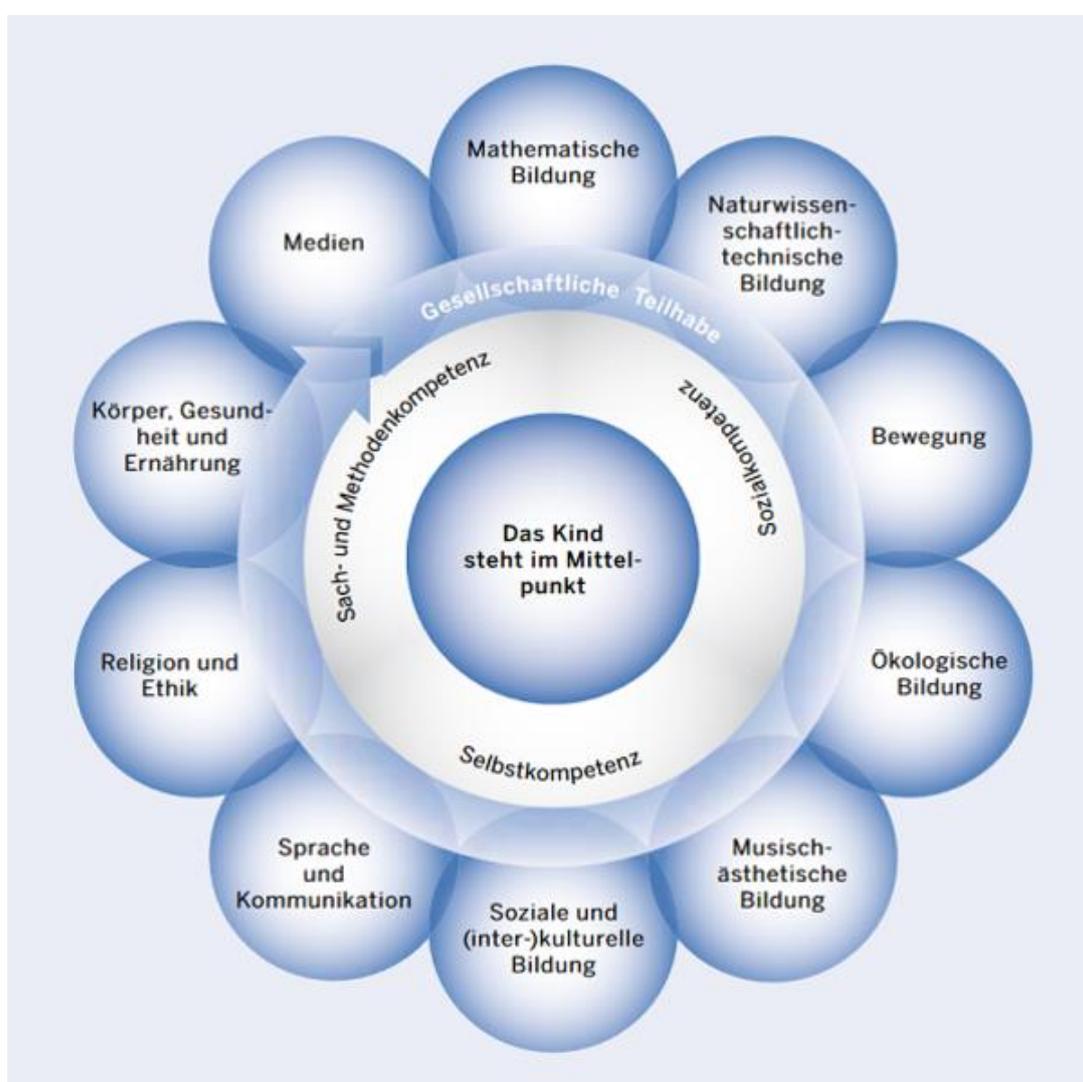
- Wir fördern das Kind in der Eigenständigkeit, im Verantwortungsbewusstsein, in der Toleranz und interkulturellen Kompetenzen.
- Das Gruppengefühl und der Weg ins Gesellschaftsleben werden gefördert.
- Wir unterstützen die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und die Interessen des Kindes und ermöglichen ihm dabei, durch ein breites Angebot, Erfahrungsmöglichkeiten und elementare Kenntnisse von der Umwelt zu erlangen
- Wir schenken jedem Kind Vertrauen und Geborgenheit, denn nur so bekommen die Kinder Sicherheit und Vertrauen in sich selber

6. Bildungsbereiche

Kinder wachsen heran und werden durch ihr Umfeld geprägt und begleitet. Jedes Kind durchläuft einen Bildungsprozess, in dem es sich in 10 unterschiedlichen Bereichen nach und nach neues Wissen, neue Erfahrungen und Fertigkeiten aneignet. Diese 10 Bildungsbereiche lassen sich differenziert voneinander beschreiben, doch im täglichen Leben gibt es zahlreiche Überschneidungen.

Kinder sind neugierig und entdecken ihre Umwelt in dem Maße, wie es ihr individuelles Lebensumfeld zulässt. Dabei steuern sie weder ihre Bildungsprozesse noch teilen diese in Kategorien ein, sondern lassen sich von ihren Interessen und ihrer Neugier leiten.

Die Einteilung in 10 Bereiche soll die Vielfalt an Erfahrungsmöglichkeiten eines jeden Kindes aufzeigen. Dabei steht das Kind im Mittelpunkt und wird durch die Kindertageseinrichtung und die pädagogischen MitarbeiterInnen begleitet.



6.1 Bewegung

Bewegung im Kindesalter hat eine fundamentale Bedeutung, nicht nur für die körperliche und seelische Gesundheit, sondern auch für den frühkindlichen Bildungsprozess. Kinder haben von Beginn an das Grundbedürfnis sich zu bewegen und ihre körperlichen Kräfte zu erproben. Das Bewegungslernen äußert sich im zunehmend präziseren Zusammenspiel von Grob- und Feinmotorik.

Bewegung fördert die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung des Kindes. Durch räumliche und zeitliche Wahrnehmung und Orientierung werden Grundlagen für das mathematische Verständnis gelegt. Ebenso steht der Erwerb von Sprache und Bewegung in engem Zusammenhang, weil einerseits die zuständigen Gehirnregionen in enger Wechselwirkung stehen und andererseits Bewegungsanlässe auch immer Sprachanlässe bieten.

Motorik / Bewegung sind im Kitaalltag allgegenwärtig:

- Bewegungslandschaften
- Freispiel auf dem Außengelände
- bei der Interaktion mit anderen Kindern
- beim Klettern, Krabbeln und Balancieren
- durch Spiele
- durch geplante Aktionen wie der Fußballcup (einmal im Jahr in Kooperation mit dem Fußballverein)
- bei bewegten Morgenkreisen

Wir pädagogischen Fachkräfte versuchen immer Raum für ausreichend Bewegung zu schaffen, damit die Kinder viele verschiedene Erfahrungen sammeln können.

Somit erfahren die Kinder ausreichend motorische Förderung durch die frei gewählten, situativen Bewegungsaktivitäten und andererseits durch die pädagogisch geplante und begleitete Bewegungserziehung. Durch die Förderung der motorischen Fähigkeiten lernen die Kinder nicht nur ihre Umwelt besser kennen und treten mit anderen Kindern in Kontakt, sondern lernen sich selbst einzuschätzen und Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zu gewinnen. Damit geht einher den Ausdruck der eigenen Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten regulieren zu können. Denn dies ist ein wichtiges Medium zur Kommunikation mit anderen Menschen.

Unsere Kinder bekommen täglich die Gelegenheit sich zu bewegen. Dies geschieht vor allem in unserem Bewegungsraum der Einrichtung sowie auf unserem großen Außengelände, aber auch in den Gruppen zu bewegen.

Der Bewegungsraum wird jedoch auch für Einzel- und Gruppenangebote (z.B. Maxiangebote) und für Förderangebote genutzt. Es gibt verschiedene Höhen zum Herunterspringen, unterschiedliche Gelegenheiten zum Klettern, Rollen, Balancieren, Kriechen, Werfen, Fangen, Gehen oder Laufen.

Die verschiedenen Bewegungsmaterialien und- räume regen nicht nur die Bewegungsformen an, sondern auch Eigenkonstruktionen und die Fantasie des einzelnen Kindes.

U3 Kinder: Bei den U3-Kindern steht die Bewegung an erster Stelle. In Randzeiten wird beispielsweise der Turnraum bereits zum Bewegen genutzt.

6.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Das gemeinsame Essen mit den Kindern hat eine weitaus größere Bedeutung als lediglich die Nahrungsaufnahme. Es ermöglicht und bildet Gemeinschaft. Die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte erleben gemeinsam, dass Mahlzeiten zum gesundheitlichen, seelischen und sozialen Wohlbefinden beitragen.

Die Erfahrung von Tischgemeinschaft ist eine grundlegende Voraussetzung für die Glaubenserfahrung der Eucharistie. Kindern, die Über-Mittag betreut werden, wird ein warmes, kostenpflichtiges Mittagessen angeboten. Dabei achtet die Kindertageseinrichtung auf ein ausgewogenes, qualitativ gutes und kindgerechtes Angebot an Speisen und Getränken.

U3 Kinder:

Für unsere jüngeren Kinder beginnen wir die Mittagssituation etwas eher. Um 11:30 Uhr starten wir mit dem Mittagessen bei uns im Spatzennest. Wir beginnen, nach dem Tisch decken, mit einem gemeinsamen Gebet und reichen danach das Essen. Anschließend gehen wir in den Waschraum. Hier Waschen wir uns die Hände und den Mund und gehen danach gemeinsam in den Schlafräum. Hier haben die U3 Kinder die Möglichkeit sich entweder nur auszuruhen oder zu schlafen. Dabei schauen wir individuell auf jedes Kind. Sobald die Ü3 Kinder mit der Ruhephase abgeschlossen haben, bringen wir die U3 Kinder die nicht schlafen in die Hauptgruppe, wo sie am Freispiel teilnehmen.

Ü3 Kinder:

Wir essen Gruppenweise aber gemeinsam am Tisch um 12 Uhr. Wir beginnen mit einem kurzen Gebet und teilen danach das Essen an die Kinder aus. Sie haben bis 12:45 Uhr genügend Zeit in Ruhe zu essen und die Gemeinschaft am Tisch zu nutzen, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Anschließend gehen wir in den Waschraum, wo wir auf die Toilette gehen, Hände und Mund waschen. Dann gehen wir in unsere Gruppen und legen für ca. 30 Minuten eine Ruhephase ein. Wir hören eine Geschichte oder ein Hörbuch. So bekommen die Kinder Zeit eine kleine Pause einzulegen und anschließend wieder am Freispiel teilnehmen zu können.

Pflege und Wickelsituation

Pflegesituationen sind Zeiten für individuelle Beziehungsgestaltung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft. Sie schafft eine beziehungsvolle und entspannte Pflegesituation, in der den Kindern feinfühlig, geduldig und achtsam begegnet wird, sowie die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt und seine Intimsphäre gewahrt wird. Die Pflegesituationen werden so gestaltet, dass es zu guten Interaktionen zwischen Kind und pädagogischen MitarbeiterInnen kommt und sich emotionale, soziale, kognitive und motorische Fähigkeiten des Kindes festigen und weiterentwickeln können.

Für unsere Wickelkinder haben wir einen separaten Raum in dem der Wickeltisch mit den Wickelboxen steht. Hier wickeln wir die Kinder im morgendlichen Verlauf und nach der Ruhephase. Auch hier gehen wir wieder individuell auf die Bedürfnisse der Kinder ein. Sollte sich die Wickelbox leeren, geben wir den Eltern rechtzeitig Bescheid. Außerdem haben wir in diesem Raum auch Wechselkleidung untergebracht, damit wir die Kinder bei Bedarf umziehen können. Wir haben zwei vollständige Waschräume (zwei Gruppen teilen sich einen Waschraum). Hier stehen vier Waschbecken mit jeweils einem Seifen- und Handtuchspender zur Verfügung. Außerdem haben wir noch vier Kindertoiletten in jedem der Waschräume, wo die Kinder eigenständig auf die Toilette gehen können. Natürlich schauen wir auch hier wieder individuell auf das Kind. Falls jemand Hilfe braucht sind die pädagogischen Kräfte oder auch Praktikanten immer für die Kinder da und helfen wo sie können. Sei es beim Knöpfe zu machen oder Hilfestellungen beim Abputzen zu geben.

6.3 Sprache und Kommunikation

Sprache, Kommunikation und deren Verständnis sind der Schlüssel zur Aneignung von Weltwissen, Werten und Normen sowie der Vermittlung von kulturellen, ethischen und religiösen Themen. Sie sind ein Grundpfeiler für eine gelingende Lebensgestaltung.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder in ihren vielfältigen Ausdrucksformen, sie erkennen die Mehrsprachigkeit von Kindern an und fördern diese. Sie geben Anregungen und Impulse zur Sprachentwicklung, nutzen und schaffen alltägliche Sprachanlässe und fördern die Sprechfreude des Kindes. Dabei sind sie sich ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Die Sprachentwicklung hinsichtlich der deutschen Sprache wird unter Verwendung geeigneter Verfahren beobachtet und dokumentiert.

In unserer Einrichtung fördern wir die Sprachentwicklung aller Kinder in dem wir...

- Vielseitige Sprachanlässe schaffen
- Lieder und Fingerspiele durchführen
- Gedichte und Rätsel vorbringen
- Geschichten und Bilderbuchbetrachtungen leiten
- Den Kindern Zuhören und sie ausreden lassen
- selbst ein Sprachvorbild sind
- zum Sprechen ermuntern und auffordern, nicht den Kindern das Sprechen „abnehmen“
- an der Erweiterung und Festigung des Wortschatzes (z.B. durch Geschichten, neue Themen) arbeiten
- Freude an Laut- und Wortspielen vermitteln
- W-Fragen (die Fragen, die nicht nur mit ja oder nein beantwortet werden können) stellen
- Korrekatives Feedback (Nicht auf die Fehler der Kinder hinweisen, die Kinder nicht verbessern, sondern das Gesagte nochmal korrekt wiederholen) geben

6.3.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Kinder verfügen über sprachliche Potentiale und Fähigkeiten, die sie im familiären Umfeld und in der Kindertageseinrichtung ausweiten. Dafür benötigen sie Unterstützung und Hilfestellung. Dies geschieht sowohl durch die Zusammenarbeit der Erziehungsberechtigten und der pädagogischen MitarbeiterInnen, als auch durch die Integration der sprachlichen Beobachtung und (situationsbezogenen) Fördermaßnahmen in den pädagogischen Alltag.

Die Kinder benötigen eine sprachanregende Umgebung in ihrem Alltag, der ihnen zahlreiche Anlässe zur Weiterentwicklung der sprachlichen Potentiale bietet.

6.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Die Grundvoraussetzung für die Entwicklung aller Bildungsprozesse sind die sozialen Beziehungen eines jeden Kindes.

Oftmals ist die Kindertageseinrichtung der erste Ort an dem die Kinder regelmäßigen Kontakt zu Personen haben, die nicht Mitglied der eigenen Familie sind. Sie nehmen die Unterschiede zum eigenen Zuhause wahr und beginnen ihre Umgebung zu erkunden. Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder dabei. Sie geben Ihnen Sicherheit, begegnen ihnen in ihrer Person, Sprache und Kultur wertschätzend und bieten Unterstützung an. Mit dieser Grundlage entwickeln die Kinder nach und nach das eigene Selbstvertrauen und das eigene Ich mit eigenen Interessen.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte an denen Vielfalt und Gemeinschaft im Alltag gelebt werden. Hier begegnen den Kindern unterschiedliche Menschen und Kulturen und sie machen die Erfahrung offen, empathisch und wertschätzend empfangen zu werden. Sie erleben im pädagogischen Alltag Freundschaft, Gemeinschaft, Respekt, Rücksichtnahme und Solidarität. Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder und vermitteln ihnen das Gefühl des angenommen seins.

Die Entwicklung von emotionaler und sozialer Kompetenz findet sich in allen Bereichen unseres KiTa - Alltags wieder und gehört selbstverständlich zur ganzheitlichen Entwicklung des Kindes.

Für das Kita Kind ist zunächst der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu den Erzieherinnen und den Kindern seiner Gruppe wichtig. Hat es hier Sicherheit und Geborgenheit gewonnen, wird es dies auch zu den Erzieherinnen und Kindern der anderen Gruppe finden. Der vertrauensvolle Beziehungsaufbau ist die erste Grundlage, um sich in der KiTa wohl zu fühlen und ist Bestandteil der Eingewöhnungsphase.

U3- Kind: Schon für unseren Jüngsten Kindern ist die soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung eine wichtige Fähigkeit. Die U3-Kinder entwickeln immer mehr ein Bewusstsein und Interesse an den anderen Kindern; Nach und nach finden erste gemeinsame Spielsituationen statt; Die Frustrationstoleranz, das Teilen und die Rücksichtnahme ist bei unseren jüngsten Kindern ein Prozess, an den die Fachkräfte die Kinder langsam herantreiben und unterstützen. Durch eine wertschätzende Haltung, Partizipation und Verständnis, geben wir den Kindern von klein auf die Regeln und Kulturen einer Gesellschaft mit.

Schulkinder: Unsere Kita legt auch kurz vor dem Eintritt in die Schule einen erneuten Schwerpunkt auf soziale Entwicklung. Durch ein Resilienztraining, verschiedene Gruppenprojekte, Morgenkreise und Maxiaktionen möchten wir die angehenden Schulkinder gestärkt und gesellschaftlich in die Schule übergeben.

Die Kinder unserer KiTa erlernen altersspezifisch emotionale und soziale Fähigkeiten.

Im Laufe der Kindergartenzeit werden die Kinder befähigt:

- Mit Respekt und Rücksicht auf andere zu zugehen
- Eigene und fremde Bedürfnisse wahrzunehmen
- Schwächen und Stärken des anderen zu erkennen und zu akzeptieren
- Umgangsregeln anerkennen und einzuhalten
- Eigene Kritikfähigkeit zu entwickeln
- Angemessene Konfliktlösungen zu finden
- Am gemeinsamen Entscheidungsprozess teilzunehmen
- Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen
- verschiedene Gefühlszustände erkennen, benennen und voneinander unterscheiden

6.5 Musisch-ästhetische Bildung

Kinder entwickeln sich im Zusammenspiel und der kreativen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen mit allen Sinnen und schulen so ihre Fantasie und Kreativität.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an dem die Kinder zahlreiche Möglichkeiten für sinnliche Wahrnehmungen und Erfahrungen machen können. Über die sinnlichen Erfahrungen entwickelt das Kind innere Bilder. Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder dabei diese inneren Bilder durch Rollenspiele, Singen, Musik, Gestalten, Bewegung, Tanz und freies Spiel auszudrücken.

Die Kinder erfahren Musik und Kunst als Freude und Entspannung, sowie als Möglichkeit, Emotionen und Stimmungen auszudrücken und verarbeiten zu können. Das Musizieren und Gestalten soll die Kreativität der Kinder anregen und ein fester Bestandteil in ihrem Erleben sein.

Musisch-ästhetische Bildung versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen. Die ästhetische Bildung beschränkt sich nicht nur auf den musisch künstlerischen Bereich, sondern berührt alle Bereiche des alltäglichen Lebens. Kinder entwickeln sich durch die aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen mit allen Sinnen. Durch die Musik werden die Sinne auf unterschiedliche Weise angesprochen. Die Musik lässt innere Bilder im Kopf entstehen und bietet vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten. Über Musik können Stimmungen abgebaut und intensiviert werden.

Wie gelangen die Kinder in unserer Kita zur musisch-ästhetischen Bildung?

- Freies Spiel
- Musik und Rhythmik im Kindergartenalltag
- Rollenspiele und das Singen von Liedern
- Spiele zur Wahrnehmungsförderung
- Reichhaltige Materialangebote
- Umgang mit Farben, verschiedenen Materialien
- Kennenlernen von verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten
- Kreative Ausdrucksformen zulassen

U3-Kinder: In unserem Spatzennest liegt ein festes Ritual auf unserem Morgenkreis. Fingerspiele, die mit erster Rhythmik und kombinierten Bewegungen gehören zum täglichen Alltag. Matschen, Fühlen, Erproben von unterschiedlichsten Materialien und Gegebenheiten können mit dem gesamten Körper in ersten Angeboten und Freispielimpulsen erfahren werden.

6.6 Religion und Ethik

Religiöse Bildung und Erziehung aus dem christlichen Glauben heraus orientiert sich immer am Wohl des Kindes und dessen unbedingter und einmaliger Würde. Das Kind ist Hauptakteur seiner religiösen Bildungsprozesse. Die dafür notwendigen Kompetenzen bringt das Kind mit.

Glaube im Sinne von „Vertrauen“ spielt als menschliche Grundhaltung für alle Kinder und Erwachsene eine große Rolle. Sie ist wahrscheinlich die beste Voraussetzung dafür, dass Menschen Vertrauen in Gott entwickeln können. Diese menschliche Grundhaltung gilt es im Alltag in der Kindertageseinrichtung zu entdecken und zu fördern.

Unsere katholischen Kindertageseinrichtungen sind Orte gelebten Glaubens. In einer kindgemäßen Weise führen wir die Kinder über Lieder und Gebete, Zeichen, Bilder und Geschichten des Glaubens hin zu einer lebendigen Beziehung zu Gott.

Eine große Herausforderung für die religionspädagogische Arbeit ist die religiöse Pluralität. Zum katholischen Glauben gehört eine grundlegende Offenheit für andere. Diese Offenheit zeigt sich in der religionspädagogischen Arbeit in zweifacher Weise. Zum einen sind alle Kinder eingeladen, am religiösen Leben der Einrichtung teilzunehmen. Zum anderen können auch andersgläubige Kinder ihre religiösen Vorstellungen und Erfahrungen in die Gespräche einbringen.

Wir als katholische Kindertageseinrichtung betten religiöse Rituale und Inhalte (beten, Bibelgeschichten, Wortgottesdienste, Lieder...) in den Alltag der Kinder ein.

Gemeinsam mit den Kindern und teilweise auch mit den Eltern werden christliche Feste wie die Geburtstagsfeier, Erntedankfest, Weihnachten, Ostern, St. Martin etc. im Jahresablauf gefeiert.

- U3: Jesus in der Krippe. Unsere religiöse Erziehung ist von Anfang an ein großer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit
- Rituale (gemeinsame Morgenkreise, Spielrunden, gemeinsamen An- und Ausziehen)
- kirchlichen Feste: Geschichten, Bilder, Liedern und Aktivitäten
- Geburtstagfeier
- gemeinsamen Mahlzeiten und Werteweitgabe (das gemeinsame Tischgebet, das Teilen und die Rücksichtnahme, Gemeinschaft)
- Wir lernen andere Religionen kennen und wertschätzen
- Wir starten jeden Mittag mit einem gemeinsamen Gebet
- Wir leben täglich gleiche Rituale (Waschraum, Toilettengang; Warten, bis alle fertig sind,...)
- Jedes Kind wird wertgeschätzt; Gott liebt jeden so wie er ist
- Wir begegnen Kindern, Eltern und Kolleginnen mit einer wertschätzenden Grundhaltung
- Fragen von Kindern nach „Gott und der Welt“ wahr und ernst nehmen und beantworten oder nach Antworten suchen
- Einmal in der Woche findet eine gemeinsame Singrunde aller Kindergartenkinder statt. Hier steht besonders die Gemeinschaft im Mittelpunkt
- 1x im Monat besucht uns die Gemeindefereferentin und führt ein religionspädagogisches Angebot mit den 4-jährigen Kindern durch
- Religionspädagogin: 1x im Monat ein besonderes Angebot mit den angehenden Schulkindern
- Die Maxikinder führen am 24.12. um 15:00 Uhr das Krippenspiel in der St. Joseph Kirche auf Bergheim auf

6.7 Mathematische Bildung

Unsere Umgebung – die ganze Welt, ist voll mit Zahlen, Formen und Mathematik. Kinder sind fasziniert von Zahlen. Sie lieben es zu zählen und experimentieren neugierig.

Kinder bemerken sehr früh, dass die Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat. Sie stellen Vergleiche in Bezug auf Größe, Alter oder Gewicht auf und begegnen in ihrem Umfeld zahlreichen Formen, Mustern, Strukturen, Symmetrien und Regelmäßigkeiten. Oftmals nutzen die Kinder den mathematischen Bereich, um Lösungsmöglichkeiten im Alltag zu finden.

Unsere Kindertageseinrichtungen bieten eine vielseitige Ausstattung an „mathematischen“ Materialien, die die Kinder zum Beobachten, Analysieren, Ausprobieren, Zählen und Vergleichen anregt. So können die Kinder auf der Grundlage ihres Entdeckungsdrangs ein mathematisches Grundverständnis aufbauen und stetig erweitern.

Unsere Welt steckt voller Zahlen. Kinder beschäftigen sich daher täglich mit dem mathematischen Vergleich von Größe, Gewicht und Alter. Sie erleben, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat und dass alltägliche Probleme mit Hilfe von Mathematik gelöst werden können. Somit greifen wir den natürlichen Entdeckungsdrang der Kinder auf und bauen darauf ein mathematisches Grundverständnis der Kinder auf. Wie gelangen Kinder zur mathematischen Bildung in unserer Kita?

- Lieder, Fingerspiele, Abzählreime
- Morgenkreise (z.B. Kinder zählen, etc.)
- Bilderbücher und Würfelspiele
- Kennenlernen von Zeitmaßen (Tag, Monat, Jahr)
- Aufgreifen von Zahlen aus dem Alltag und dem Umfeld der Kinder (Telefonnummer, Hausnummer)
- Vermittlung von Zahlen, Farben, Mengen und geometrischen Figuren (z.B. durch die Tischspiele, Konstruktionsmaterial)
- Erfahrung von Raum-Lage-Beziehung unter Verwendung entsprechender Begriffe wie oben, unten (z.B. beim Turnangebot)

6.8 Naturwissenschaftliche Bildung

Kinder erkunden mit großer Neugier und Wissbegierde ihre Umgebung. Ihre Fähigkeit zur Beobachtung und zum Hinterfragen der Phänomene, die sie umgeben, bieten unzählige Bildungsgelegenheiten zum Forschen. Die Fragen der Kinder sind Anlass, um sie auf ihrer Suche nach Antworten zu begleiten und bei Bedarf zu unterstützen.

Sinnliche und handlungsorientierte Erfahrungen mit den Elementen Erde, Wasser, Feuer und Luft und ihren Eigenschaften sind für die Kinder Anregungen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszufinden und ihre Gedanken und Fragen dazu mitzuteilen. Die Fragen nach Gott und der Welt bieten den Kindern den Einstieg in das Erforschen ihres Lebensumfeldes.

Vielfältige Angebote regen zum Staunen, Fragen, Experimentieren und Suchen von Lösungen an.

- Beantwortung von W-Fragen
- Angebote und Experimente
- Beobachtungen
- Einsatz von Schauobjekten, Medien (Internet, Bücher)

6.9 Ökologische Bildung

Kinder sind neugierig und bewundern ihre Umwelt und die Natur. Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen die Kinder über Angebote und Projekte eine Möglichkeit zum Experimentieren, Kennenlernen und Untersuchen der Natur erhalten. Sie entdecken und beobachten erste Lebenszyklen und weiten ihre Neugierde aus.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder und sind ihnen ein Vorbild. Die Kinder lernen von ihnen die Natur zu schätzen und achtsam mit ihr und den vorhandenen Ressourcen umzugehen.

Mit folgenden Angeboten möchten wir das ökologische Bewusstsein der Kinder stärken:

- Naturnahes Außenspielgelände mit Pflanzen, Sträuchern, Bäumen
- Spaziergänge
- Liebe zur Natur vermitteln
- Tierbeobachtungen
- Bereitstellung von Beobachtungsmaterialien wie Lupen, Pinzetten
- Altersentsprechende Sachbücher, Nachschlagewerke und Schauobjekte
- Durchführung von Projekten
- Verwertung von Abfallprodukten z.B. zum Basteln
- Abfalltrennung
- Anpflanzung von Blumen und Kräutern
- Sparsamer Verbrauch von Wasser und Strom

6.10 Medien

Die Kinder erhalten in unseren Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit zu entwickeln. Wir begleiten die Kinder, die Medien kreativ im Alltag und ihren Lebensbereichen einzusetzen. Wir bieten den Kindern geschützte Freiräume zum Kennenlernen und Auseinandersetzen mit unterschiedlichen Medien an.

Im Tagesablauf, bei Angeboten und Projekten, sowie bei der Gestaltung von Festen und Feiern kommen die unterschiedlichen Medien in unseren Kindertageseinrichtungen zum Einsatz.

In unserer Kindertagesstätte werden die Kinder zum kreativen Gebrauch von Medien angeregt. Die Medien werden zur Bearbeitung von Gruppenthemen und Projekten, zur Gestaltung von Festen und Feiern in unserem Tagesablauf eingesetzt. Jede Gruppe ist ausgestattet mit eigenen Kameras, Laptops (f. Erz.) und auch Tablets, die zusammen mit den Kindern bedient werden können.

Wie gelangen die Kinder zur Medienbildung?

- Bilderbuchbetrachtung zur Erarbeitung von Geschichten
- Einsatz von CDs zur Einführung von Liedern und Tänzen, Turnangeboten
- Vermittlung von Geschichten unter Verwendung von CDs und Diaprojektor
- Fotos zur Dokumentation von Projekten und Entwicklung des Kindes
- Selbstständiger Umgang mit der Digitalkamera
- Recherchieren im Internet mit einer Erzieherin bei neuen Projekten

7. Bundesteilhabegesetz

In unseren Kindertageseinrichtungen werden die heilpädagogischen Leistungen in Kombination mit pädagogischen Leistungen erbracht. Heilpädagogische Leistungen in unseren Kitas erhöhen die Selbstständigkeit der Kinder und fördern ihre Gemeinschaftsfähigkeit und Entwicklung.

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) strukturiert die Eingliederungshilfe. Damit ist das BTHG ein Meilenstein auf dem Weg, Kindern mit (drohender) Behinderung eine umfassende und selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Bestandteil ist eine individuelle Bedarfsermittlung vor Ort.

Als Kindertageseinrichtung sind wir ein wichtiger Bestandteil des Bildungssystems und somit dazu verpflichtet, die UN-Behinderten- als auch die UN-Kinderrechtskonvention umzusetzen. Damit ist verbunden, dass die frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung inklusiv ausgerichtet ist und alle Kinder entsprechend ihrer individuellen Bedarfe gefördert werden.

In unseren Einrichtungen orientieren wir uns an den Ressourcen der uns anvertrauten Kinder. Partizipation wird durchgehend praktiziert. Der Teilhabeplan wird gemeinsam mit den Eltern sowie allen Fachkräften, die mit dem Kind arbeiten, auf Augenhöhe entwickelt. Es gibt ein abgestimmtes Verfahren für jedes Kind. Jedem Kind wird ein Zugang zu individueller und bedarfsgerechter Förderung ermöglicht. Die MitarbeiterInnen haben eine wertschätzende Haltung und ein ressourcenorientierter Blick auf die Kinder. Vielfältigkeit wird in unseren Kindertageseinrichtungen gelebt. Der Kita-Alltag ist inklusiv gestaltet und Barrieren für Lernen und Teilhabe sind beseitigt. Für unsere Kitas ist es selbstverständlich, alle Kinder unabhängig von Alter, Herkunft und Geschlecht anzunehmen und auf ihre individuellen Bedürfnisse einzugehen.

Inklusion bezieht sich auf alle Kinder, die unsere Einrichtungen besuchen und betrifft die Institution als Ganzes: Gelebte Inklusion in unseren Kindertageseinrichtungen ist mit jedem Mitarbeitenden hinsichtlich deren Haltung, deren Aufgaben, deren Tätigkeit und deren Kompetenzen verbunden.

Unser Ziel ist es, mit dem Recht auf Bildung jedes einzelnen Kindes ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengerechtigkeit die volle Entwicklung des kindlichen Potentials zu stärken.

Da auch der Umgang mit Körperkontakt stark von kulturellen, familiären und religiösen Vorstellungen abhängig ist, wird das Thema Körper und Sexualität in den Teams unter Einbeziehung der Eltern behandelt und reflektiert. Durch die Achtung verschiedener Lebensformen und Identitäten werden die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen auf eine vielfältige Gesellschaft vorbereitet, der sie offen begegnen und die sie als Gemeinschaft wahrnehmen können.

7.1 Verhaltensbesonderheiten/ Behinderung

Die Verschiedenheit der Kinder mit oder ohne Behinderung, Fluchterfahrung oder Migrationshintergrund wird in unseren Einrichtungen angenommen und wertgeschätzt.

Jedes Kind ist mit seiner individuellen Persönlichkeit, seiner kulturellen, nationalen, sozialen, religiösen Herkunft, seinen Stärken und Schwächen willkommen. Die Teilnahme aller Kinder am Alltag und den Abläufen innerhalb der Kindertageseinrichtungen wird von den MitarbeiterInnen gelebt und umgesetzt. Jedes Kind wird seinen Bedürfnissen entsprechend in den Alltag mit einbezogen und bei Bedarf durch Hilfestellung und Unterstützung begleitet.

In unseren Einrichtungen wird das Recht auf Gleichbehandlung geschützt und in der praktischen Arbeit umgesetzt.

Ein Verständnis von einem Leben miteinander, das geprägt ist von einer großen Akzeptanz für den Anderen. So schaffen wir ein Klima, in dem alle Kinder Stärken und Schwächen bei sich und anderen akzeptieren können, unabhängig davon, ob diese Eigenschaften als Behinderung bezeichnet werden oder nicht. Unsere integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit berücksichtigt diese Eigenheiten aller Kinder und greift sie in unserer individuellen Förderung auf, ohne dass damit ein Kind aus unserem Alltag in der Gemeinschaft herausgehoben, oder genommen wird.

In einer integrativen Gruppe treffen Kinder mit sehr unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten aufeinander. So haben Kinder mit einer (drohenden) Behinderung eine besondere Wahrnehmungsverarbeitung und bedürfen einer sorgsam Raumgestaltung. Gezielte Spielangebote ermöglichen es ihnen, aktiv am Gruppenleben teilzuhaben und individuelle Lernerfahrungen zu machen. Durch diese Form der pädagogischen Arbeit werden die verschiedenen Ansprüche aller Kinder integriert und ihr soziales Miteinander unterstützt.

Unser Hauptziel ist es, dass die Rahmenbedingungen und die Haltung so angepasst werden, dass eine Benachteiligung vermieden oder entgegengewirkt werden kann. Das Kind soll teilhaben und alles machen, was ihm wichtig ist. Die volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft soll gefördert und ermöglicht werden.

Wir stärken die Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes entdecken und passen unsere Förderung dem individuellen Entwicklungstempo des Kindes an.

Integration ist immer eine Aufgabe und Herausforderung des Gesamtteams. Im Rahmen unserer Fortbildungsplanung gehört diese Thematik selbstverständlich dazu. Die integrative Fachkraft ermöglicht den Kindern spezielle Einzelaktivitäten und Förderangebote in der Gruppe sowie in der Kleingruppenarbeit. Hier werden die räumlichen Kapazitäten unserer Einrichtung voll ausgeschöpft.

Aus Dokumentationen und Portfolios resultierend stellen wir einen Förderplan auf, der der Entwicklung und sozialen Integration des Kindes dienen soll. Wir geben dann dort Unterstützung, wo das Kind den Alltag noch nicht allein bewältigen kann.

Die enge Zusammenarbeit mit Eltern und Fachleuten ist ein wesentlicher Baustein unserer integrativen Arbeit. Eltern von Kindern (drohender) Behinderung müssen sich mit einer neuen, unbekanntem Situation auseinandersetzen. Bereits im Aufnahmegespräch geht die Integrationsfachkraft individuell und ausführlich auf Verhaltensweisen, Einschränkungen etc. ein. Es finden nach Bedarf regelmäßig Entwicklungsgespräche statt. Darüber hinaus besprechen die Fachkräfte und Eltern mindestens zweimal jährlich den Förderplan. Außerdem werden nach jedem Gespräch Protokolle angelegt.

Die pädagogische Fachkraft ist Ansprechpartnerin in Fragen rund um die Förderung und Entwicklung der Kinder. Zur gezielten Planung der Förderangebote für die Kinder arbeitet sie eng mit den behandelnden Kinderärzten und Therapeuten wie Ergotherapie, Logopädie etc. sowie der Beratungsstelle für

Entwicklungsfragen wie Frühförderung, Erziehungsberatungsstelle und anderen beteiligten Institutionen zusammen.

7.2 Diversität

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen viele Kinder, deren Familien und die pädagogischen Fachkräfte aus verschiedenen Kulturen und Lebenswelten zusammenkommen. Grundlage unserer Arbeit in den Kitas ist die Verschiedenheit und Heterogenität der Kinder und ihrer Familien anzuerkennen und ihnen offen gegenüber zu treten.

Eine diversitätsbewusste Haltung berücksichtigt die besonderen kulturellen und sozialen Bedürfnisse von Kindern und lässt diese in unserem Alltag erlebbar werden.

Der Kontakt zu Familien mit ihren unterschiedlichen Kulturen erfordert die Fähigkeit, ihnen respektvoll zu begegnen und sich auf neue Sichtweisen einzulassen. In unseren Kitas wird Verschiedenheit gelebt und findet sich im pädagogischen Alltag wieder, damit sich jedes Kind zugehörig fühlt und eine Teilhabe an Bildungsprozessen möglich ist.

Diversitätskompetenz zeigt sich in unserer Kita in den alltäglichen Interaktionen mit den Kindern:

„Vielfalt“ tut gut!

- Spielmaterial spiegelt die Diversität wieder (Bilderbücher, Rollenspielbereich, etc.)
- Empathie zeigen und vorleben
- Respektvoller Umgang mit Kindern, Eltern und Familien
- Aktives Zuhören
- Wertschätzung und eine positive Haltung zu Unterschiedlichkeiten
- Selbstreflexion
- Themen im Morgenkreis

Gesprächsrunden: unterschiedliche Familienkonstellationen und Zusammensetzungen, verschiedene Religionen / Auf Fragen der Kinder eingehen / einen individuellen Blick für jeden Menschen entwickeln

Wir sind ein Ort an dem alle Familien herzlich willkommen sind, jedes Kind, jeder Elternteil und jeder Mitarbeiter sich zugehörig fühlen und wir alle zusammenarbeiten um Diskriminierung zu vermeiden.

7.3 Gender

Das Geschlecht ist neben der sozialen Herkunft, Beeinträchtigung und Migrationshintergrund ein Merkmal, das zu Diskriminierungserfahrungen im Alltag führen kann. Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und Familien, bauen Benachteiligungen ab und fördern die Geschlechtergerechtigkeit.

Neben einem sensiblen Blick auf Mädchen und Jungen und ihre Möglichkeiten zur freien Entfaltung berücksichtigen wir, dass auch Kinder, die keinem eindeutigen Geschlecht zugeordnet werden, unsere Kindertageseinrichtungen besuchen.

Die Elternschaft unserer Kinder ist zunehmend geprägt von einer Vielseitigkeit, die nicht zwangsläufig dem Bild einer traditionellen Kleinfamilie entspricht. Die Kinder lernen schon früh einen selbstverständlichen und offenen Umgang mit verschiedenen Lebensformen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, die eigene Geschlechtsidentität unabhängig von bestehenden Geschlechterklischees zu entwickeln und unterstützen sie bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung und dem Ausbau ihrer individuellen Stärken.

In Teamsitzungen und Reflexionen zur eigenen Haltung hinterfragen wir die Rollenbilder und vorurteilsbewusstes Klischeedenken. Auch gemeinsam mit den Kindern ist dies immer wieder ein Thema für unseren Morgenkreis und wird gemeinsam mit den Kindern diskutiert.

Wir vermitteln den Kindern alltäglich, dass jedes Kind individuell bzw. unterschiedlich ist und dies auch genauso sein soll. Schon früh vermitteln wir ihnen worin sich die Geschlechter anatomisch unterscheiden aber, dass es auch Menschen gibt, die sich nicht wohl in ihrem Körper fühlen. Wir unterstützen die Kinder dabei, nicht alles einem Geschlecht zuordnen zu müssen, seien es die Farben oder auch die Muster. Es gibt keine geschlechtsbezogenen Farben oder Motive auf beispielweise Kleidung. Auch in ihrem Spielverhalten bzw. dem Spielmaterial geben wir den Kindern Unterstützung und vermitteln ihnen, dass jedes Kind mit allem spielen kann und sich so verkleiden kann wie das Kind es möchte.

- Jedes Kind wird unabhängig von seinem biologischen Geschlecht unterstützt
- Die Kinder werden bestärkt, sich selbst und andere Menschen wertzuschätzen
- Kein Kind wird aufgrund seines biologischen Geschlechts eingeschränkt
- Funktionsbereiche: Interessensbezogen, veränderbar, bietet eine Vielfalt an Spieloptionen
- Vermeidung klischeehafter Bücher, Hörspiele, Filme
- Mitarbeiterinnen: Selbstreflexion: Eigene geschlechtstypische Sozialisation und ihre Einstellungen zu Jungen und Mädchen reflektieren
- Enge Zusammenarbeit mit den Eltern; Themen ansprechen und verdeutlichen (z.B. positive Rückmeldungen zu vielfältigem nicht stereotypischen Verhalten
- Vater- und Mutterrollen werden gleichgehalten / keine Unterscheidungen nach den typischen Rollenklischees

7.4 Gelebte Inklusion

Die Einbeziehung der Lebenswelten aller Kinder ist die Grundvoraussetzung für eine inklusive Arbeit im gemeinsamen Erfahrungsprozess und in der pädagogischen Arbeit. In unseren Kindertageseinrichtungen wird Gemeinschaft erlebt und Chancengleichheit, Nachhaltigkeit, Teilhabe und Respekt für Vielfalt erfahrbar.

Wir verstehen Inklusion als einen Prozess, bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von allen Kindern eingegangen wird. Erreicht wird dieses durch verstärkte Partizipation an Lernprozessen, Kultur und Gemeinwesen, sowie durch Reduzierung und Abschaffung von Exklusion.

Inklusion heißt, alle Kinder gleichberechtigt zu behandeln und im Kita-Alltag zu integrieren. Wir als Kindertageseinrichtungen bieten ein hohes Maß an Gemeinsamkeiten, als auch die Möglichkeit die Individualität eines jeden Kindes zu leben.

Inklusion ist kein „neues Konzept“, sondern verlangt nach einem neuen Blickwinkel. Die Auseinandersetzung mit Vielfalt ist ein Motor dafür, seine eigene Haltung und die des Teams zu reflektieren.

Unser Grundsatz lautet: „Alle Kinder sind einzigartig und Willkommen.“

Wir sind offen für Vielfalt und eignen uns Fachwissen zu den Bedürfnissen der Kinder an. Je nach Bedarf der Kinder geben wir ihnen in Kleingruppen oder Einzelangeboten die Möglichkeit sich nach eigener

Schnelligkeit zu entwickeln, ohne dabei das Gefühl zu bekommen anders zu sein. In einer engen und vertrauten Zusammenarbeit erhalten Eltern verschiedene, unterstützende Angebote und Beratungen.

- Jedes wird angenommen wie es ist (Bereits beim Aufnahmegespräch versuchen die Fachkräfte möglichst viel über das Kind zu erfahren, um individuell auf die Kinder eingehen zu können)
- Voneinander lernen (Groß von Klein, Klein von Groß, Unterschiedlichkeiten ergänzen sich)
- Stärkenorientiertes arbeiten
- Beobachten, Reflektieren, Evaluieren
- Gemeinschaft fördern
- Kooperationen mit Fachstellen
- Selbstbestimmung fördern
- Partizipation und Beschwerdemanagement
- Transparentes Arbeiten / auch gegenüber den Eltern

8. Kindeswohlgefährdung und Prävention

Als Geschöpf und Abbild Gottes hat jeder Mensch eine unantastbare Würde. Daher zeichnen sich katholische Einrichtungen in Trägerschaft der Kita gem. GmbH durch eine Kultur der gegenseitigen Achtung, des Respekts und der Wertschätzung aus.

Die Kita gem. GmbH setzt dieses Anliegen durch eine Regelung zur Prävention vor (sexualisierter) Gewalt um. Diese gilt für alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden in ihren Kindertageseinrichtungen, in der Leitung und in der Verwaltung der Trägergesellschaft.

Rechtliche Grundlagen: UN-Kinderrechtskonvention: Artikel 3, 6, 12 und 24; Grundgesetz: Artikel 1 Satz 1 und Artikel 2 Satz 1; Bürgerliches Gesetzbuch: §1631 Abs. 2; SGB VIII: §1 Abs. 1, §8a, §8b, §22, §22a, §45, §47, §79a; KiBiz NRW: §2, §8, §9 und §12; Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG); KKG; Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen.

Ziel dieser Regelung ist es, allen Mitarbeitenden des Trägers Handlungssicherheit zu verschaffen. Verantwortlich für die Einhaltung der entsprechenden Gesetze und Regelungen in der Kindertageseinrichtung ist die Einrichtungsleitung. Entsprechend sind alle Mitarbeitenden verpflichtet, die Einrichtungsleitung über jeden Anfangsverdacht zu informieren.

Zur Förderung und zum Schutz der Kinder sind folgende Grundsätze besonders zu beachten:

- Mit Achtsamkeit wird darüber gewacht, dass Wertschätzung und Respekt in der Arbeit mit den Kindern, in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Umgang mit Mitarbeitenden und Vorgesetzten, auch und gerade in Belastungssituationen, gewahrt werden
- Die pädagogischen Beziehungen sind frei von jeder Form von Gewalt
- Das pädagogische Handeln und Entscheidungen sind transparent zu gestalten
- Die Kinder werden durch einen behutsamen Umgang mit Nähe und Distanz gestärkt. Ihre Grenzen werden geachtet
- Den Kindern werden zentrale Botschaften der Gewaltprävention vermittelt:
Neinsagen ist erlaubt.
Die STOPP-Regel: Bei STOPP ist Schluss.

Ich entscheide, ob ich berührt werden möchte. Mein Körper gehört mir.

Es gibt gute und schlechte Geheimnisse - über schlechte darf man reden.

- Die Zuständigkeiten in der Kindertageseinrichtung sind klar geregelt. Kinder und Eltern wissen, an wen sie sich wenden können
- Jedes übergriffige und herabwürdigende Verhalten untereinander und vor allem Kindern gegenüber ist direkt offen anzusprechen

9. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Kinder wertschätzend in ihrem Leben zu begleiten, Eltern respektvoll und zugewandt zu begegnen und eine christliche Grundhaltung sind wesentliche Voraussetzungen dafür, dass die Zusammenarbeit gelingt. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Verantwortlichen für ihre Kinder. Die pädagogischen Mitarbeitenden unterstützen und begleiten Eltern bei ihren Aufgaben. Diese Unterstützung geschieht auf der Grundlage eines gemeinsamen Interesses am Wohl der Kinder.

Elternmitwirkung, Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten, ist im Gesetz verankert und ein selbstverständlicher, fester Bestandteil im pädagogischen Alltag unserer Kindertageseinrichtungen.

9.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Grundlage für eine gelungene pädagogische Arbeit, ist die enge Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten und den Fachkräften der Einrichtung.

Als familienergänzende und- unterstützende Einrichtung, möchten wir die Erziehungs- und Bildungsaufgabe der Familie fortführen, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz ernst nehmen und stärken.

Außerdem finden täglich Tür-und Angelgespräche statt. Diese dienen einem kurzen Informationsaustausch, über momentane Befindlichkeiten des Kindes.

Neben unseren jährlichen Elternsprechtagen, gibt es immer die Möglichkeit, einen Gesprächstermin zu vereinbaren. Wir stehen jederzeit unterstützend zur Seite und werden uns um einen zeitnahen Termin bemühen. Auch für schwierige Familiensituationen, Veränderungen und Unsicherheiten stehen wir beratend zur Seite. Wir kennen Hilfsmöglichkeiten und Beratungsstellen und gebe diese gerne an die Eltern weiter.

In regelmäßigen Abständen nutzen wir die Kitazeitung um Termine mitzuteilen und über aktuelle Themen zu informieren.

In unserer Kita gibt es neben der Begleitung zur Eingewöhnung auch die Möglichkeit für Hospitationen. Sprechen Sie uns gerne an.

Die Bildungsdokumentation ist ein fester Bestandteil des jährlichen Elterngesprächs. Es kann aber jederzeit eine Einsicht gefordert werden.

9.2 Elternmitwirkung und -mitbestimmung

Die konstruktive, wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternvertreterinnen und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und Träger ist ein zentraler Baustein zur Verwirklichung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages der Kindertageseinrichtungen. Dieser Erkenntnis trägt der Gesetzgeber Rechnung, indem er Eltern und deren Vertretungen weitreichende Beteiligungsrechte in Kindertageseinrichtungen einräumt und so den Rahmen für die Zusammenarbeit von Elternvertreterinnen und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und Träger festlegt.

Die Publikation „Für Ihr Kind – Die katholische Kindertageseinrichtung“ regelt als Bestandteil des Betreuungsvertrages den Rahmen für Elternmitwirkung und -mitbestimmung, wobei die aktuelle Gesetzgebung maßgeblich ist.

Zum neuen Kita-Jahr wählen wir den Elternrat. Aus jeder Gruppe vertreten zwei Elternteile die Interessen, Wünsche und Anregungen der Eltern und stehen als Ansprechpartner für alle Eltern und auch das Personal der Kita zur Verfügung. Zusätzlich werden zwei Elternteile aus dem Elternrat in den Rat der Tageseinrichtungen gewählt. Dieser setzt sich aus den beiden Elternvertretern, dem örtlichen Kirchenvorstand und der Kita-Leitung zusammen. Hier werden Rahmenbedingungen wie die Öffnungszeiten, oder die Aufnahmekriterien besprochen.

Elternabende, auf Gruppenebene

An diesen Abenden informieren wir umfassend über die jeweiligen Inhalte und Ziele in der Gruppe und freuen uns auch über Rückmeldungen, positiv wie negativ seitens der Eltern. Diese Abende dienen vor allem einem offenen Gespräch zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften.

Elternabende für alle Eltern

Hierzu laden wir ein:

- wenn die Elternvollversammlung zu Beginn des Kitajahres stattfindet,
- wenn es um Dinge geht, die die Kita betreffen, und die für alle Eltern von Interesse sind,
- wenn Referenten zu bestimmten Themen eingeladen sind,
- wenn es um die Planung und Durchführung bestimmter Aktionen für die Kita geht.

Elternbeirat und Rat der Tageseinrichtung

Eine Mitarbeit in den Gremien „Elternbeirat und Rat der Tageseinrichtungen“ verschafft Eltern darüber hinaus Einblick und Mitentscheidung in Organisation, Planung und Verwaltung der Kindertagesstätte. (s. Elterninfo: Für Ihr Kind die kath. Tageseinrichtung)

9.3 Beschwerdemanagement

Beschwerden sollen als ein willkommener Anlass zur Auseinandersetzung und zur Selbstreflexion verstanden werden. Klare Strukturen zum Verfahren im Beschwerdefall und mögliche AnsprechpartnerInnen sollen für alle Beteiligten sichtbar, nachvollziehbar und verlässlich sein. Sie helfen allen Beteiligten sich auf einer sachlichen und fachlichen Ebene zu begegnen und auseinanderzusetzen. Die gewählte Elternvertretung soll idealerweise mit einbezogen werden, um eine Transparenz im Verfahren sicherzustellen.

Unsere Kita verfügt über ein Beschwerdemanagement. Wir sind dankbar für jegliche Rückmeldungen, denn diese zeigen uns, dass sich Sie sich mit unserer pädagogischen Arbeit auseinandersetzen. Ein Lob wird ebenso gern entgegengenommen wie eine negative Kritik. Sollte es etwas geben, dass unklar ist, oder sogar zur Verärgerung führt, nehmen wir dies positiv an. Es kann ein zeitnahes Gespräch folgen, indem wir die Zielvereinbarungen in unserem Beschwerdeblatt schriftlich festhalten.

10. Qualitätsmanagement

Träger und Kindertageseinrichtung verstehen sich als lernende Organisationen, die ihre Qualität fortlaufend und systematisch weiterentwickeln.

Transparente Kommunikationsstrukturen und ein ebensolcher Informationsfluss sind Grundlage für die aktive Beteiligung von Leitung, (pädagogischen) MitarbeiterInnen, Eltern und Kindern (Partizipation/Beschwerdemanagement). Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualitätsstandards der Kitas werden durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der pädagogischen MitarbeiterInnen und durch regelmäßige Dienst- und Mitarbeitergespräche zwischen Träger, Leitung und pädagogischen MitarbeiterInnen gewährleistet.

Der Auftrag zur Qualitätssicherung begründet sich ebenfalls aus dem Kinder und Bildungsgesetz NRW (KiBiz), dem SGB VIII und der Qualitätsoffensive des Erzbistums Paderborn.

Die katholischen Kindertageseinrichtungen Hochsauerland-Waldeck und Hellweg sichern die strukturelle Qualität mit dem Qualitätsmanagementsystem für Kindertageseinrichtungen (QEK) des Gütesiegelverbundes Weiterbildung e.V.

QEK fokussiert auf:

- die Strukturen, die gute Arbeitsergebnisse ermöglichen,
- Rahmenbedingungen, unter denen gearbeitet wird,
- Prozesse und Abläufe, die zu guten Ergebnissen führen,
- Kontinuierliche Verbesserungen, um zu optimieren.

QEK besteht aus vier Qualitätsbereichen, in denen jeweils Standards, mögliche Instrumente und Verfahren, sowie Nachweisdokumente für den Aufbau und die Weiterentwicklung von Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen formuliert wurden. Es zielt darauf ab, die Kernprozesse sowie die Führungs- und Unterstützungsprozesse der Kita zu beschreiben und zu dokumentieren.

Nach einem erfolgreichen Zertifizierungsprozess erhält die Einrichtung ein Zertifikat, welches drei Jahre Gültigkeit besitzt.

PraktIQUE Plus kultiviert eine beständige Qualitäts- und Personalentwicklung, die fokussiert ist auf die Weiterentwicklung von drei bedeutsamen Qualitätsbereichen:

1. Der fachlichen Haltungsqualität in den Handlungen der pädagogischen MitarbeiterInnen (Betreuung, Bildung, Erziehung)
2. Der fachlichen Haltungsqualität bei der Gestaltung der Erziehungspartnerschaft mit Eltern/Familien
3. Der fachlichen Haltungsqualität beim Leitungshandeln - mit dem Fokus auf eine professionelle Team- und Personalentwicklung

PraktIQUE Plus umfasst die Erarbeitung von zwölf Leitsätzen und Indikatoren zum Anforderungsbereich „Bildung, Betreuung und Erziehung“.

Zweimal jährlich findet ein Teamtag zu einem der Leitsätze statt, indem das komplette Team intensiv an den Leitsätzen arbeitet.

Aktuell befinden wir uns im Zertifizierungsprozess auf der Grundlage des (WEK) Gütesiegelverbundes Weiterbildung e.V. Es arbeiten 6 Fachkräfte aus den 6 katholischen Kitas aus dem Neheimer Raum als Matrix zusammen. Gemeinsam mit den Kitateams vor Ort werden Prozesse festgehalten und evaluiert.

11. Kooperation mit anderen Institutionen

Als katholische Kindertageseinrichtung kooperieren wir mit kirchlichen, kommunalen und anderen Institutionen und Initiativen für Kinder und Familien im Umfeld, die zur Unterstützung unserer Qualitätsziele beitragen. Die Leitungen unserer Kindertageseinrichtungen engagieren sich im Steuerungsgremium Kindertageseinrichtung der Kirchengemeinde. Unsere Kindertageseinrichtung ist in der Gemeinde vernetzt

und hält Kontakte zu kommunalpolitischen Gremien und den örtlichen Vereinen und Verbänden, vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendförderung.

In der Zusammenarbeit mit externen Stellen entwickeln wir die Dienstleistungen unserer Kindertageseinrichtung zum Wohl der Kinder und ihrer Familien weiter. Wir streben ein Netzwerk mit anderen Institutionen an, die zur Erweiterung der Kompetenzen unserer Einrichtung beitragen können. Die Pflege dieser Beziehungen durch Kontaktpersonen ist ein wesentlicher Faktor zur Weiterentwicklung unseres Angebotes.

Mit den jeweiligen Partnern besprechen wir Möglichkeiten, die Qualität der Zusammenarbeit kontinuierlich weiter zu entwickeln. Wir befragen externe Fachleute und Bezugsgruppen unserer Einrichtungen nach ihrer Einschätzung und Wahrnehmung unserer Dienstleistungen.

In der nachfolgenden Aufstellung geben wir einen Überblick unserer Kooperationspartner und über Institutionen, mit denen wir zum Wohle der Kinder zusammenarbeiten.

- Fachschule für Sozialpädagogik
- Stadt Arnsberg
- Erziehungsberatungsstelle
- Gesundheitsamt und Frühförderstelle
- Logopäden/ Ergotherapeuten/ Motopäden
- Lokale Kooperationspartner wie Feuerwehr/ Polizei/ Zahnarzt

Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde

Die Vernetzung der Kitas mit den Gremien und der pastoralen Aufgabe in den Kirchengemeinden ist uns sehr wichtig.

Zum einen sind wir im örtlichen Gemeindevorstand vertreten und zum anderen hat ein Mitglied des Kirchenvorstandes einen Sitz im Rat der Tageseinrichtung.

Für die pastoralen Aufgaben sind für unsere Kita eine Gemeindefürsprecherin unserer Kirchengemeinde zuständig.

Im Steuerungsgremium, in dem 6 Kitas vertreten sind, werden zudem einrichtungsübergreifend Angebote für Familien mit Kindern geplant und durchgeführt.

12. Öffentlichkeitsarbeit

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Kindertageseinrichtungen zu bringen. Wir möchten hierdurch Vertrauen zu allen Interessierten aufbauen und pflegen. Gerne tragen wir die Identität und Individualität unserer Einrichtungen nach außen, indem wir unser Profil zeigen, präsent sind und wahrgenommen werden.

Pressearbeit, Internetpräsenz, Konferenzen, Besprechungen mit Kooperationspartnern und Sponsoren, Veranstaltungen, Präsentationen, Teilnahme an Festen und weitere Aktionen gehören zu den sogenannten externen Kommunikationswegen. Hierbei achten wir darauf, dass sich unsere Einrichtung mit einem einheitlichen Auftritt in der Öffentlichkeit darstellt.

Unsere katholische Kita ist eine öffentliche Einrichtung. Das bedeutet für uns, unsere Arbeit transparent zu machen. Das Wort **OFFEN** steht im engen Zusammenhang mit den Begriffen, Öffnung, Offenheit, sich öffnen, hereinlassen, Einblick gewähren. Mit der Öffentlichkeitsarbeit möchten wir das Interesse an unserer Kita wecken.

Auf unserer Homepage www.kindergarten-sonnenhof.de gibt es zahlreiche Informationen über unsere Kita. Bei besonderen Festen und Aktionen arbeiten wir auch mit der örtlichen Presse zusammen.

Die Präsentation unserer pädagogischen Arbeit erreichen wir durch:

- einen digitalen Mailverteiler
- die Elternapp
- die Veröffentlichung unserer Konzeption
- eine regelmäßige Kitazeitung
- die Aushänge, Fotodokumentationen und Informationen an den Pinnwänden (nicht öffentlich zugänglich)
- die Infowände im Flur der Kita
- die Infoveranstaltungen für Eltern (siehe „Zusammenarbeit mit Eltern“)
- alle Eltern- Kind Aktivitäten
- die Möglichkeit der Hospitation für Eltern in der Kita
- einen Tag der offenen Tür für Eltern und andere Interessierte
- unsere gemeinsamen Feste mit Kindern und deren Familien (z.B. Sommerfest, Kartoffelfest, St. Martin, Advent, Krippenspiel am Heiligen Abend)
- aktuelle Presseartikel (z.B. Tageszeitung / Mitarbeiterzeitung „KITAZ“)
- unsere Homepage: www.kindergarten-sonnenhof.de
- und die Kooperation und kontinuierlicher Austausch mit anderen Institutionen

13. Datenschutz

In den Kindertageseinrichtungen der Kita gem. GmbH bilden das KiBiz (Kinderbildungsgesetz) und das KDG (kirchliches Datenschutzgesetz) die gesetzliche Grundlage zur Regelung des Datenschutzes. Die Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgen auf Grundlage dieser Regelungen. Die MitarbeiterInnen unserer Kindertageseinrichtungen sind im Bereich Datenschutz geschult. Datenschutzbeauftragter der Kita gem. GmbH ist die Biehn & Professionals GmbH und steht den Kindertageseinrichtungen und den Erziehungsberechtigten bei Fragen, Anregungen oder Beschwerden zum Datenschutz über datenschutz-kg@biehn-und-professionals.de zur Verfügung.

14. Anlagen

14.1 Sexualpädagogisches Konzept

14.2 Institutionelles Schutzkonzept

14.3 Raumplan

Quellenverzeichnis

- LVR – Landesjugendamt Rheinland und LWL – Landesjugendamt Westfalen Lippe
„Empfehlung zur Erstellung einer inklusionspädagogischen Konzeption“
[201022-empfehlung-an-alle-denken-inklusionspaedagogische-konzeption.pdf \(lwl-landesjugendamt\)](#)

